JAHRES–BERICHT 19 20

Gemeindediakonie Lübeck

04 MENSCHEN

18 GESUNDHEIT & SOZIALES

26 OBDACH & ASYL

30 MIGRATION & INTEGRATION

44 KINDER & FAMILIE

66 PRESSE- & ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

68 FUNDRAISING

72 ZAHLEN & FAKTEN

74 WAS SONST NOCH WAR

76 VORSTAND / ORGANIGRAMM

78 EINRICHTUNGEN & STADTPLAN

VORWORT

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit unserem neuen Jahresbericht für die Jahre 2019 und 2020 gewinnen Sie einen Einblick in die Arbeit der Gemeindediakonie. Während ich diese Zeilen schreibe, stehen wir alle erneut unter dem Eindruck von steigenden Infektionszahlen und den Erfahrungen der vergangenen Monate. Abstand, Maskenpflicht, Hygieneregeln und Lüften sind notwendige Begleiter für uns im privaten Bereich und im Arbeitsalltag geworden.

Menschliche Nähe lässt sich dennoch herstellen: durch aufmerksames Zuhören, durch Verständnis, durch vielfältige Angebote der Hilfe und Unterstützung. Gerade in der Krise haben unsere Mitarbeitenden kreative Wege gesucht, um weiterhin für Ratsuchende da zu sein (siehe auch unsere Berichte dazu auf den Seiten 14 bis 17). Ich danke unseren Mitarbeiter*innen für ihren unermüdlichen Einsatz, sei es in den Kitas, in den Wohnanlagen für Asyl- bzw. Wohnungssuchende oder in den Beratungsstellen und familienunterstützenden Einrichtungen. In dieser auch für sie sehr schwierigen Zeit haben sie weiterhin Kontakt zu den Menschen gehalten und waren für sie da.

Lassen Sie mich aber auch allen Ehrenamtlichen, unseren Freunden und Förderern und ausdrücklich auch unseren Partnern bei der Hansestadt Lübeck Danke sagen für die vertrauensvolle, gute Zusammenarbeit in den vergangenen zwei Jahren. Nur gemeinsam können wir etwas bewegen für die Menschen in Lübeck. Ich wünsche uns allen Kraft, Mut und Hoffnung für die Herausforderungen, die auf uns warten und Gottes guten Segen für jeden neuen Tag.

Bleiben Sie gesund und behütet.

Herzliche Grüße sendet Ihnen

Dörte Eitel

Dörte Eitel
Diakoniepastorin und Geschäftsführerin

Halim Frotan

ist ein Mann mit bewegter Biografie.

»Stillstand kommt für mich nicht in Frage«, sagt Halim Frotan. »Ich bin ein Stück Idealist und setze mich gerne für Gerechtigkeit ein.« Der in Afghanistan geborene Erzieher und systemische Familienberater betreut seit 2012 geflüchtete Menschen in zwei Wohnanlagen in Moisling. Seit 2018 ist der 52-Jährige Vorsitzender der Schwerbehindertenvertretung der Gemeindediakonie. Auch in seinem Ehrenamt setzt er sich für andere ein. In mehreren Schulungen hat er dafür die nötige Fachkompetenz erworben.

Seine Biografie ist bewegt. Als eines von zehn Kindern wuchs er in einem Land ohne Schulpflicht auf, in dem die meisten Menschen weder lesen noch schreiben können. »Mein Vater kannte einen Ingenieur und hat mich motiviert, mich in der Schule anzustrengen«, erzählt der zart gebaute Mann.

Dank seines guten Abschlusses durfte er damals in der Sowjetunion studieren, kam mit 16 Jahren nach Kiew. »Ein Kulturschock«, erinnert sich der verheiratete Vater von zwei Söhnen. Als Diplom-Ingenieur für Elektrik kehrte er in seine Heimat zurück. Im Jahr 2000 wagte Halim Frotan mit seiner Frau und dem damals achtjährigen Sohn die dreimonatige Flucht nach Deutschland. Ein Kapitel, über das er nicht im Detail sprechen möchte.

Bereits wenige Monate nach seiner Ankunft in Deutschland – inzwischen lebte die Familie in Stockelsdorf – fing Halim Frotan an zu arbeiten, nahm verschiedene Jobs an. »Unter anderem habe ich als Reinigungskraft in Ferienwohnungen gearbeitet«, berichtet er. »Auf einen Sprachkurs hatte ich keine Chance, also habe ich mir selbst Deutsch beigebracht.« Von Anfang an habe er viele Kontakte zu Einheimischen gepflegt.

2006 wurde Halim Frotan Betreuer in der Erstaufnahme-Einrichtung des Arbeiter-Samariter-Bundes, später machte er noch eine Ausbildung zum Hafenlogistiker, bevor er 2012 zur Gemeindediakonie wechselte. Parallel machte er eine berufsbegleitende Ausbildung zum Erzieher.

»AUF EINEN SPRACHKURS HATTE ICH KEINE CHANCE, ALSO HABE ICH MIR SELBST DEUTSCH BEIGEBRACHT.«

Inzwischen ist Halim Frotan auch beeidigter Dolmetscher und Übersetzer für Persisch, Dari und Russisch. Von 2010 bis 2012 wurde er als Dolmetscher vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge berufen, Asylbewerber*innen zu Anhörungen zu begleiten.

Die Bedürfnisse seiner Bewohner*innen in Moisling kenne er sehr gut. In einer der beiden Wohnanlagen leben nur junge alleinstehende Männer. »Ich will mich für Menschen engagieren«, sagt Halim Frotan, »ich will, dass sie in die Zukunft schauen können.« Es sei wichtig, dass sie beschäftigt seien. »Ich bemühe mich, sie beim Thema Sprachkurse oder Ausbildung zu unterstützen, ihnen Möglichkeiten aufzuzeigen«, so der 52-Jährige. Was ihn bedrückt: »Auch ich erlebe immer noch Alltagsdiskriminierung – dabei verdiene ich hier seit mehr als 19 Jahren mein Brot.« Ein respektvoller Umgang mit allen Menschen, egal welcher Religion oder Herkunft, sei ihm sehr wichtig. »Ich habe Krieg und Hunger überlebt«, sagt Halim Frotan, »und es aus eigener Kraft dort herausgeschafft.«

Integration und Inklusion, betont er abschließend, sei »eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe von uns allen«, egal ob es sich um Menschen mit einer Einschränkung bzw. Behinderung handele oder um Menschen mit Migrations- oder Fluchthintergrund.

ist eine Frau mit Fernweh.

»Ich bin eine gute Kundenbetreuerin, ich kümmere mich gern um Menschen«, sagt die ausgebildete Versicherungskauffrau Sabine Rittmann (49). Seit November 2019 ist sie Sekretärin der Geschäftsführung und seit Juni 2020 zusätzlich Assistentin für die Bereiche Fundraising sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Der Wunsch, in einem sozialen Unternehmen zu arbeiten, hat das erklärte »Küstenkind«, das in Trier und Hamburg studierte, dann viele Jahre in der Gastronomie arbeitete und noch eine Schleife bei der LTM (Lübeck und Travemünde Marketing) und CineStar drehte, schließlich zur Gemeindediakonie Lübeck geführt.

Einen entscheidenden Beitrag dazu lieferte eine sechsmonatige Reise mit dem Lebensgefährten nach Neuseeland, Australien und Thailand. »Wir haben uns einen Campervan gemietet und sind damit über 27.000 Kilometer gefahren – gefühlt einmal um die halbe Welt«, erzählt die lebhafte Frau begeistert. Sie gerät ins Schwärmen: »Wenn man im australischen Outback nachts in den Sternenhimmel sieht, fühlt man sich auf einmal ganz klein und unbedeutend. So viele Sterne gibt es hier einfach nicht.« Das Paar verbrachte die meiste Zeit in einsamen Gegenden und in Nationalparks. »Es erdet dich unheimlich, wenn du die ganze Zeit in der Natur verbringst«, bilanziert die gebürtige Lübeckerin, »und du lernst, wie wenig du brauchst.« Schnell habe sie sich auch an eine entspanntere Sichtweise auf das Leben gewöhnt: »Es gibt keine Standesdünkel, man fragt nicht, was du beruflich machst, sondern man hat einfach eine gute Zeit zusammen.«

Nach ihrer Rückkehr – deren Zeitpunkt die Weltenbummler zunächst offen gelassen hatten – hätten sie schon eine Weile gebraucht, um sich wieder an den Alltag in Norddeutschland zu gewöhnen. »Dann erst haben wir überlegt, wie es für uns be-

ruflich weitergeht«, so Sabine Rittmann. »Für mich war klar: Ich wollte in den gemeinnützigen Bereich, meine Arbeitskraft sinnvoll zum Wohle der Menschen einsetzen.« Bei der Gemeindediakonie hat die Naturliebhaberin den passenden Job gefunden und sagt: »Ich fühle mich hier sehr wohl.« Das abwechslungsreiche Arbeiten gefalle ihr. »Man bekommt Einblick in viele verschiedene Bereiche und Themen, und auch in die Strukturen unserer Stadt. Die verwaltende Tätigkeit im Hintergrund macht mir einfach sehr viel Spaß.«

Das Reisen bleibe ihr großes Hobby, als nächste große Traumziele hat Sabine Rittmann Alaska, Kanada, Patagonien und Island im Visier. Ein eigener Camper steht auch auf der Wunschliste. Außerdem lässt sich die Tierfreundin derzeit als ehrenamtliche Suchtrupphelferin bei einer Rettungshundestaffel ausbilden. Und wenn sie mal zuhause ist, buddelt sie am liebsten in der Erde – im Mini-Garten auf der heimischen Dachterrasse.

»ICH KÜMMERE MICH GERN UM MENSCHEN.«

Ivonne Ristow

ist Sozialarbeiterin aus Leidenschaft.

»Ich bin ein Mensch, der gern für andere da ist«, sagt Ivonne Ristow (43), Leiterin des Bereichs Ambulante Hilfen zur Erziehung (Seiten 46–47). Die Sozialarbeiterin lebt diese Eigenschaft beruflich und privat aus vollem Herzen aus. Sie glaube daran, »unsere Gesellschaft ein Stückchen besser machen« zu können, so die sportlich wirkende Frau.

Aufgewachsen in Ratekau, absolvierte sie zunächst eine Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten, holte dann ihre Fachhochschulreife nach und arbeitete schließlich 15 Jahre lang im Kirchenkreis Hamburg, zuletzt in leitender Position im fusionierten Kirchenkreis Hamburg-Ost. »Ich war Referentin für Aufsicht und Recht«, erklärt Ivonne Ristow, »hatte viel Kontakt mit den Kirchengemeinden und empfand es als ein lebendiges Arbeiten.«

»WAS ICH IM JOB LEBE, LEBE ICH AUCH PRIVAT.«

Letztlich sei der Verwaltungsjob aber eine Vernunftentscheidung gewesen: »Soziale Arbeit hätte ich schon immer gerne machen wollen.« Irgendwann fiel die Entscheidung, den lange gehegten Wunsch in die Tat umzusetzen.

2010 begann Ivonne Ristow ihr Studium der Sozialen Arbeit an der Fachhochschule Kiel, arbeitete aus finanziellen Gründen aber in Teilzeit weiter in Hamburg. Von 2014 bis 2015 folgte ein Praktikum und damit die staatliche Anerkennung am Gesundheitsamt Lübeck. Ivonne Ristow: »So lange war ich in Hamburg noch freigestellt.« Dann aber ging sie den letzten Schritt, wechselte ganz in ihren neuen Beruf. Beim Gesundheitsamt arbeitete sie fünf Jahre lang im Sozialpsychiatrischen Dienst und beriet Erwachsene mit psychischen Erkrankungen. Den Kontakt mit unterschiedlichsten Menschen und die Arbeit in einem multiprofessionellen Team habe sie als große Bereicherung erlebt, so die verheiratete Lübeckerin.

2019 erfuhr Ivonne Ristow von einem heutigen Kollegen, dass die Gemeindediakonie den Bereich Ambulante Hilfen neu aufbaue. »Das fand ich total spannend«, sagt sie. Sie bewarb sich, stieg als Mitarbeitende ein und übernahm schließlich die Leitung des inzwischen sechsköpfigen Teams. Hier hat sie erstmals beruflich auch mit Kindern und Jugendlichen sowie dem Thema Kinderschutz zu tun. »Das ist gefühlt noch eine größere Verantwortung als bei der Unterstützung von Erwachsenen«, sagt sie. »Da muss man aufpassen, dass man nicht zu viel mitnimmt.«

Sich für andere einzusetzen, sei »eine Haltung«, sagt die Frau mit dem blonden Pagenkopf, »die kann ich auch am Wochenende nicht abstellen«. Familie und Freunde seien ihr sehr wichtig. »Was ich im Job lebe, lebe ich auch privat.« Wenn mal Zeit übrig bleibt, dann zieht es sie gelegentlich nach Ratzeburg, zum SUP-Fahren auf den See. Ivonne Ristow lächelt: »Man muss sich ab und zu kleine Inseln schaffen.«

Larissa Schilling

weiß: Zuhören hilft.

»Indem man einfach da ist und zuhört, verändert man schon was.« Das, so sagt Larissa Schilling (26), gefällt ihr an der ehrenamtlichen Beratung beim Kinder- und Jugendtelefon. Im Haus der Diakonie hat die Medizinstudentin etwa dreimal im Monat Telefondienst, hört sich die Sorgen von Jugendlichen an, »am meisten über Liebe und Mobbing«.
Nach einer rund achtmonatigen Schulung bei der Leiterin, Dipl.-Sozialpädagogin Brigitte Bischoff, ist die junge Frau im Sommer 2018 zum Team gestoßen. »Ein Psychologie-Student in meiner damaligen WG war auch beim Kinder- und Jugendtelefon und hatte mir davon erzählt«, so die angehende Ärztin. »Ich fand es von Anfang an eine supergute Sache.«

Der Zungenschlag der zierlichen, braunäugigen Frau ist deutlich süddeutsch: Sie kommt aus Waldshut-Tiengen nahe der Schweizer Grenze, nicht weit von Zürich. Nach der Schule verbrachte sie ein halbes Jahr in Tansania, bevor sie zum Studieren nach Riga ging. »Ich wollte nicht so lange auf einen deutschen Studienplatz warten«, so ihre Begründung. Das Studium dort war auf Englisch.

Nach zwei Jahren wechselte die begeisterte Läuferin nach Lübeck und zog in eine »Neuner-WG«, wie sie schmunzelnd erzählt. Inzwischen fühle sie sich sehr wohl, mache gemeinsame Zukunftspläne mit ihrem Freund und könne sich vorstellen, im Norden zu bleiben. Probleme wegen der norddeutschen Mentalität kennt sie nicht: »Der auffälligste Unterschied zum Süden ist das Wetter«, meint sie.

Sollte sie nach Beendigung ihres praktischen Jahrs und ihrer Approbation im Frühjahr 2021 in Lübeck bleiben, will sie versuchen, weiterhin beim Kinder- und Jugendtelefon zu arbeiten. »Oder ich greife es später wieder auf«, sagt sie. Das Ehrenamt ist ihr wichtig. »Man kann als Beraterin ja nur Anregungen und Tipps geben«, so Larissa Schilling, »aber das hilft den Anrufern oft, wieder Ordnung im Kopf zu schaffen. Auch Nachfragen hilft da sehr, sie kommen dann manchmal von alleine auf Lösungen.«

Gegen Ende der Telefonate spüre sie »Dankbarkeit und Erleichterung« am anderen Ende der Leitung. »Dabei hat man schlussendlich nur zugehört und nicht viel gemacht.«

»ICH FAND ES VON ANFANG AN EINE SUPERGUTE SACHE.«

»Unser Anliegen wird auch ein Virus nicht stoppen können«

Als ich Ende Februar diesen Jahres ein verlängertes Wochenende mit meiner Familie in Amsterdam verbrachte und durch die Menschenmengen ging, habe ich mir manchmal die Frage gestellt, ob ich mich anstecken könnte. Aber diese Frage war damals für mich irgendwie noch hypothetisch – Corona war noch weit weg. Vierzehn Tage später sah es anders aus: Die Pandemie hatte Europa im Griff, der Lockdown stand kurz bevor. Wir mussten lernen, dass unsere medizinischen Kapazitäten begrenzt sind. Wir mussten Maßnahmen, Regelungen, Verordnungen umsetzen und befolgen, um die Zahlen der Infektionen zu reduzieren. Der Sommer bescherte eine Entlastung, der Winter stellt uns erneut vor neue Herausforderungen.

Die letzten Monate haben mich eines gelehrt: Manches steht auf tönernen Füßen. Wie schnell brechen Wirtschaftszweige ein, wie schnell gehen Arbeitsplätze verloren – gerade im Niedriglohnsektor. Es wurde vorausgesagt, dass die Insolvenzanmeldungen im Herbst 2020 und im Frühjahr 2021 steigen werden. Und jetzt machen wir in unserer Schuldnerberatung die Erfahrung: Es stimmt. Die Anmeldezahlen steigen, unter den Ratsuchenden sind auch Selbstständige. In den Beratungsstellen kommt es durch den Lockdown zu längeren Terminvergabe- und Wartezeiten. Folgen von Gewalt in den Familien und für die Bildung der Kinder, auch die psychischen Belastungen für die Menschen werden langsam sichtbarer und steigen. Menschen, die schon vor Corona mit der Sicherung der Existenz kämpften oder am Rande unserer Gesellschaft lebten, haben jetzt noch weitaus schwerere Lebensumstände. Die Bahnhofsmission ist in den letzten Monaten immer mehr eine Anlaufstation für Menschen mit sozialen und psychischen Problemen geworden.

Die Nachwirkungen der Corona-Krise werden uns auch im kommenden Jahr sowohl als Träger wie auch gesamtgesellschaftlich beschäftigen. Wir

DIE DIAKONIEPASTORIN UND GESCHÄFTSFÜHRERIN ZU CORONA UND DEN FOLGEN

werden uns dem Thema der sozialen Gerechtigkeit immer wieder neu stellen müssen und soziale Missstände offen ansprechen.

Die soziale Arbeit der Wohlfahrtsverbände ist abhängig von einer guten wirtschaftlichen Lage. Der Einbruch der Steuern wird die Hansestadt Lübeck und damit uns alle als Träger und Mitbürger*innen in dieser schönen Stadt treffen. Der Wille zum Erhalt der sozialen Arbeit aber ist auf Seiten der Hansestadt Lübeck und der Politik vorhanden. An dieser Stelle möchte ich mich noch einmal bei Herrn Bürgermeister Lindenau, den Senator*innen und allen Mitarbeitenden der Hansestadt Lübeck für die schnellen finanziellen Zusagen während des Lockdowns bedanken. Diese Zusagen gaben uns in der Gemeindediakonie Sicherheit. Nur so konnten wir in unseren Arbeitsfeldern durchgängig beraten, betreuen und begleiten und den Menschen Hilfestellung geben. Wir alle – als Mitbürger*innen der Hansestadt Lübeck und als Gesellschaft – müssen nun lernen, mit Corona zu leben und umzugehen. Selbst wenn es ein Heilmittel bzw. einen Impfstoff geben sollte, wird Corona nicht sofort verschwinden. Die Pandemie zeigt, dass es neue Gefährdungen für unser Leben geben kann und wir nicht immer und jederzeit die Macht haben, um diese zu stoppen. Corona lehrt mich, dass der Mensch die Natur nicht vollends beherrschen kann. Corona zeigt uns Grenzen des Machbaren auf.

Die Gemeindediakonie ist Teil der Kirche. Wir werden uns weiterhin für menschenwürdige Lebensbedingungen aller Lübeckerinnen und Lübecker einsetzen und sie in ihren Lebensphasen begleiten. Dieses Anliegen wird auch ein Virus nicht stoppen können. Vielmehr vertraue ich auf die Worte aus dem Jesaja-Buch: »Fürchte dich nicht, denn ich stehe dir bei; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott! Ich mache dich stark, ich helfe dir, mit meiner siegreichen Hand beschütze ich dich!« (Jesaja 41, 10).

Pastorin Dörte Eitel

← Dörte Eitel, Diakoniepastorin und Geschäftsführerin der Gemeindediakonie Lübeck

Corona: Kreative Lösungen

Die Corona-Pandemie hat im Frühjahr 2020 eine vorübergehende Schließung der Kitas und der Beratungsstellen nach sich gezogen. Diese haben jedoch versucht, das Beste aus der schwierigen Situation zu machen. Hier berichten Mitarbeitende, wie sie die Krise erlebt haben.

Nadine Wiederhold, Kitawerk

Rund 2.000 Kinder besuchen normalerweise die 37 Kindertagesstätten des Kitawerks Lübeck. Während der Schließung in Corona-Zeiten gab es lediglich eine Notbetreuung. Dennoch hielten viele Kitas Kontakt zu den Familien und halfen diesen dabei, die kitafreie Zeit so gut es geht zu überbrücken. Kreative Ideen gab es viele – ob Video-Telefonate mit den Kindern, Telefonsprechstunden für Kinder und Eltern, Oster- und Geburtstagspost oder Grüße per E-Mail mit der Aufforderung, Bilder und Fotos von häuslichen Aktionen zu schicken. Die Kita Griechenzentrum zum Beispiel hat Eltern und Kindern eine »Ideenkiste« gepackt mit vielen Anregungen gegen Langeweile. Es ist bemerkenswert, wie unsere pädagogischen Fachkräfte und die Eltern diese Zeit zusammen gemeistert haben.

Nadine Wiederhold

Griechenzentrum-Leiterin Claudia Rabia (links) und Erzieherin Kristina Müller mit ihrer »Ideenkiste«.

Patrick Will

Patrick Will, mobile heilpädagogische Frühförderung des Kitawerks

Zu Beginn des Lockdowns waren die Familien sehr verunsichert, und ein direktes Arbeiten wurde von den meisten verständlicherweise abgelehnt. Die Frühförderung reagierte schnell darauf und erweiterte ihr Förderkonzept. Darin werden zunächst Materialien, die zur Erreichung der Förderziele dienen, zusammengestellt und an die Familien gesendet. Es folgt je ein vorbereitendes und nachsorgendes Telefonat mit den Eltern. Dank der Erweiterung des Konzeptangebots können wir auch künftig Kinder und Familien begleiten, wenn direkte Besuche nicht möglich sein sollten.

Claudia Rudloff, Sprachpartnerschaften:

Das Team der Sprachpartnerschaften hat sich im Haus der Diakonie aufgeteilt, damit das kleine Büro nur mit einer Person besetzt war. Mobil waren wir darüber hinaus ganztägig für die Sprachpartner*innen erreichbar. Insbesondere seit der Lockerung der Maßnahmen und der schrittweisen Öffnung des Hauses der Diakonie war der Beratungsbedarf besonders groß, da viele gerade der älteren Sprachpartner*innen verunsichert waren und sind. Manche Sprachpaare haben sich darin versucht, den Kontakt digital oder telefonisch aufrechtzuhalten.

Claudia Rudloff

für Familien und Klient*innen

Familien-Kiste Moisling
Djamila Rutenbeck-Wagner, Familienzentrum

Das Team der Familien-Kiste war für Eltern mit Kindern da – trotz Corona. Wochenlang zu Hause mit den Kindern, die beschäftigt werden wollen – das war nicht einfach. Die Eltern konnten uns in dieser Zeit anrufen, an unserem Fenster konnten sie mit uns auf Distanz mal klönen. Für die Kinder haben wir kleine Überraschungen herausgegeben.

Nancy Ebers, Beratungsstelle Frühe Hilfen

Wir haben die Familien weiter begleitet, allerdings mit anderen Vorzeichen: reduzierte Präsenzzeiten im Büro, Beratung mit Abstand und Maske oder via Telefon, Netzwerkarbeit telefonisch und per Mail – alles anders als sonst, aber alles mit Erfolg. Ganz abgerissen ist der Kontakt zu keiner Familie. Telefonberatung und Video-Telefonie finden nach wie vor verstärkt statt. Konsequent fortgesetzt haben wir auch das Prinzip der »Open-air-Beratung«.

Djamila Rutenberg-Wagner

Nancy Ebers

Ivonnne Ristow

Ivonne Ristow, Ambulante Hilfen zur Erziehung:

Wir haben – zuerst noch im kleinen Büro in der Bäckerstraße – kreativ versucht, diese Phase zu überstehen. Der Umzug in die Mühlenbrücke erleichterte die Situation. Wir haben versucht, die Hilfen für die Familien unter Wahrung der Abstands- und Hygieneregeln weiter in Form persönlicher Kontakte zu gestalten. Diese fanden nicht immer im häuslichen Umfeld statt, sondern auch mal im Park. Manche Familie haben wir auch telefonisch beraten. Erstaunlich war, dass viele der Eltern, Kinder und Jugendlichen in der »Krise« verloren geglaubte Ressourcen entdeckt und diese gemeinsam in Handlungen umgesetzt haben. Ich möchte eine Mutter zitieren: »Ich hatte große Sorgen, dass ich die Krise nicht durchstehen werde; wir alle 24/7 aufeinander … Aber jetzt kann ich sagen, dass mein Sohn und ich uns wieder angenähert haben und dichter zusammenstehen.«

Yasemin Düzen, Interkulturelle Frauenarbeit:

Während des Kontaktverbots habe ich die Frauen telefonisch beraten und von ihren großen Sorgen erfahren. Ich habe versucht, ihnen Mut zu machen und ihnen gesagt: »Es geht vorbei«. Für mich war die Situation bedrückend. Aber es gab auch positive Erlebnisse. Drei Frauen unserer internationalen Nähgruppe haben Masken genäht und diese an ein Altenheim bei Lübeck sowie in der Nachbarschaft verschenkt, wir haben alle Stoff dafür mitgebracht. Im Sommer haben wir angefangen, uns unter Einhaltung des Abstands wieder draußen zu treffen und haben auch Ausflüge unternommen.

Yasemin Düzen

Schnelle Hilfe bei der Bahnhofsmission: Die Ehrenamtlichen packten Lebensmittel-Beutel und gaben diese an der Tür aus.

Cornelia Bauke, Migrationsfachdienst:

Nach der Schließung des Hauses der Diakonie haben wir Plakate mit den Kontaktdaten der Berater*innen an die Eingangstür gehängt. Die Klientel musste ihre Anliegen nun per Mail, Brief, Telefon oder über Signal an uns herantragen – für Menschen mit wenigen Deutschkenntnissen schwer bis unmöglich. Mit Maske gab es auch vereinzelt Beratungen aus dem Fenster heraus. Positiv ist die verstärkte Nutzung der digitalen Medien, z.B. Videokonferenzen. Hier werden wir unsere Ausstattung verbessern, damit das Team diese adäquat nutzen kann. Nach Erstellung eines Hygienekonzepts im Haus der Diakonie konnte die Beratung nach Termin wieder aufgenommen werden.

Cornelia Bauke

Beratung mit Maske aus dem Fenster heraus

Nadine Düsenberg

Nadine Düsenberg, Ökumenische Bahnhofsmission:

Nach der vorübergehenden Schließung hat die Bahnhofsmission zunächst tagesweise vormittags wieder geöffnet. Die Ehrenamtlichen haben sich gefreut, zumindest eingeschränkt wieder für Ratsuchende und Besucher da zu sein. Unser Aufenthaltsraum musste allerdings geschlossen bleiben. Daher haben wir dort Lebensmittel-Tüten ausgegeben. An unserer Tür, vor der wir einen improvisierten Tresen gebaut haben, konnten sich unsere Gäste dann melden und wurden einzeln versorgt. Im August konnten wir unseren Dienst an den Gleisen wieder vollständig und zu den gewohnten Zeiten aufnehmen. Der Aufenthaltsraum muss aber leider noch geschlossen bleiben.

Cosima Bredereck, FLOW:

Wir haben die Möglichkeit zum Arbeiten in »Schichten« und zum mobilen Arbeiten genutzt. Es fand zunächst hauptsächlich eine telefonische Beratung bzw. Kontaktaufnahme über soziale Medien statt, die in Krisensituationen nicht den persönlichen Kontakt ersetzen konnte. Als es möglich war, haben wir Treffen mit Abstand draußen organisiert. Wir haben viele Informationen mehrsprachig online gestellt, auch einige Praxisangebote fanden komplett online statt. Die psychosoziale Beratung von unserer Traumatherapeutin konnte durchgehend stattfinden. Betroffen gemacht hat uns, dass asiatische Klient*innen psychologische Unterstützung bei uns gesucht haben, weil sie aufgrund des Ausbruchs der Pandemie in China besonders angefeindet wurden.

Cosima Bredereck

Cornelia Goebel, Beratungszentrum Hüxterdamm:

Wir haben in zwei Teams im Schichtsystem und teilweise mobil gearbeitet, kommuniziert wurde über Telefon und Mail. Präsenzberatungen haben wir im Rahmen der Schwangerschaftskonfliktberatung und der Familienberatung im Krisenfall weiter angeboten. Seit Juni erhalten unsere Klient*innen feste Zeitfenster, daher gibt es die offene Sprechstunde nicht mehr. Anfragen beantworten wir gern telefonisch. Durch technische Aufrüstung bieten wir nun zusätzlich Videoberatung über ein sicheres Onlineportal an. Das Konzept des »Blended Counseling« (Verknüpfung von Präsenz- und Distanzberatung durch unterschiedliche Kommunikationsmedien) behalten wir bei.

Cornelia Goebel

Sabine Gritzka, Gesundheitsmobil:

Das Gesundheitsmobil ist unverändert auf Tour gegangen, allerdings mit einem kleineren Team. Viele unserer ehrenamtlichen Ärzte haben sich dazu entschieden, während des Lockdowns nicht mit auf Tour zu fahren. Im Wagen wird Maske getragen. Die Gesundheitsstation im Haus der Diakonie war komplett geschlossen. Bedingt durch Corona – und zum Teil auch durch die Auflösung der offenen Drogenszene am Krähenteich – haben sich unsere Strukturen geändert. So ergänzen wir unseren festen Haltepunkt an der Marienkirche jetzt mit aufsuchender Arbeit in der Innenstadt.

Heiko Praetz

Heiko Praetz, Obdach und Asyl:

Wir haben alle von uns betreuten Geflüchteten in ihrer Muttersprache angeschrieben und ihnen die Verhaltensregeln mitgeteilt, in den Gemeinschaftsunterkünften haben sich alle vorbildlich an die Hygienevorschriften gehalten. Bis Ende des Jahres gilt ein Besuchsverbot. Wir haben unsere Büro-Standorte für vier Wochen zusammengefasst und auf sieben Standorte reduziert, die Mitarbeitenden waren reihum zuhause in Rufbereitschaft. Das hat reibungslos geklappt. Über die Verwaltung der Hansestadt Lübeck konnten wir Schutzausrüstung bestellen, auch darüber hinaus war die Zusammenarbeit mit allen relevanten Ämtern hervorragend.

Sabine Gritzka

Heike Kopsch-Patzke, Schuldner- und Insolvenzberatung:

In den Monaten des Lockdowns musste die Beratungsstelle vor allem Ruhe in den Schuldenalltag der Ratsuchenden bringen. Es wurde dahingehend beraten, wie Vollstreckungsmaßnahmen abgewendet und Schuldnerschutzmaßnahmen ergriffen werden können. Denn trotz des Lockdowns wurden Vollstreckungsmaßnahmen weiter durchgeführt. Die Kontaktaufnahme mit der Beratungsstelle erfolgt telefonisch oder per E-Mail, es werden dann terminierte Beratungsgespräche zur Aufnahme bzw. Fortsetzung einer Schuldenregulierung und/oder -beratung vereinbart. Diese Gespräche erfolgen unter Einhaltung der Hygieneregeln persönlich.

GESUNDHEIT & SOZIALES

Ökumenische Bahnhofsmission Lübeck

Inmitten der Hektik des Bahnhofalltags bietet die Bahnhofsmission unkomplizierte Hilfe für Reisende sowie einen Schutzraum für alle Menschen, die unterwegs sind. Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitenden der Gemeindediakonie und der Caritas Lübeck sind Ansprechpartner*innen für kleine wie große Probleme.

Gesundheitsmobil Lübeck

Das Gesundheitsmobil der Gemeindediakonie Lübeck und der Johanniter-Unfall-Hilfe bietet in einem als Behandlungsraum ausgebauten Mercedes-Benz Sprinter medizinische Beratung und Versorgung sowie psychosoziale Beratung für sozial benachteiligte Menschen an. Ein Team aus hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden macht montags bis freitags an verschiedenen Haltestellen im Lübecker Stadtgebiet Station.

Schuldner- und Insolvenzberatung

Die Schuldnerberatung begleitet, unterstützt und berät Menschen auf ihrem Weg aus der Verschuldung. Die vom Land Schleswig-Holstein anerkannte Beratungsstelle für das Verbraucherinsolvenzerfahren ist für Ratsuchende da, die in eine wirtschaftliche Notlage geraten sind, den Überblick über ihre finanzielle Situation verloren haben oder sich den Auseinandersetzungen mit Gläubigern nicht mehr gewachsen fühlen.

Projekt Knappe Kasse – Clever Haushalten!

»Knappe Kasse« ist ein Gemeinschaftsprojekt, das die Leistungen der vier öffentlich geförderten und kostenfreien Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen in der Hansestadt Lübeck ergänzt. Zwei Mitarbeitende begleiten die Ratsuchenden niederschwellig, erstellen mit diesen zum Beispiel einen Budgetplan und machen auf Wunsch auch Hausbesuche.

NOTHING
THAT CAN

Ökumenische Bahnhofsmission

»Viele positive Erlebnisse«

Wachwechsel bei der Ökumenischen Bahnhofsmission Lübeck: Seit dem 1. August 2019 hat Nadine Düsenberg (30) die Leitung inne. Ihre Vorgängerin Mara Merckens war in den Ruhestand gegangen.

Die aus Hamburg stammende Heilerziehungspflegerin, die berufsbegleitendend Sozialpädagogik und -management studiert, findet im Vergleich zu ihrer Heimatstadt alles »relativ entschleunigt«. »Der Bahnhof ist ein spannender Arbeitsplatz. Die Mitarbeitenden fühlen sich wohl hier, man ist mit vielen unterschiedlichen Menschen in Kontakt und hat viele positive Erlebnisse.«

Eine wichtige Mission der neuen Leiterin war es, neue Ehrenamtliche zu gewinnen. Das ist gelungen: In den Jahren 2019 und 2020 konnte sie vier neue Ehrenamtliche für die Arbeit der Bahnhofsmission gewinnen. Eine von ihnen ist Natalie von Harling. »2019 war ein besonderes Jahr für mich«, sagt sie, »die Kinder waren aus dem Haus, und ich beschloss kurz vor 50, noch einmal etwas Neues zu wagen.« Sie zog von Niedersachsen nach Lübeck, weil sie hier Freunde hat. »Schon ganz am Anfang war da der Gedanke: Jetzt würde ich einfach gern noch etwas Sinnvolles tun«, so die Ehrenamtlerin. »Bei der Bahnhofsmission habe ich lauter nette Kolleginnen

Nadine Düsenberg leitet seit August 2019 die Bahnhofsmission.

ANLAUFSTELLE FÜR REISENDE, ABER VOR ALLEM AUCH FÜR MENSCHEN IN NOTLAGEN JEDER ART

und Kollegen kennengelernt und bin jetzt die, die immer nur samstags kann«, ergänzt sie lachend. Sie weiß: »Mit dem, was wir tun, kann man so leicht anderen Menschen ein klein wenig im Alltag helfen und eine kleine Freude bereiten. Und die kehrt ja bekanntlich sehr schnell zu einem selbst zurück.«

Leider hätten einige ältere Ehrenamtliche die Bahnhofsmission inzwischen verlassen oder seien coronabedingt nicht im Dienst, so Nadine Düsenberg. Neuzugänge seien daher immer willkommen – »egal ob jung oder alt, ob berufstätig, Student oder Rentner«, betont Düsenberg. Normalerweise stehen die Ehrenamtlichen ein bis zwei Dienste à viereinhalb Stunden pro Woche zur Verfügung.

Die Bandbreite der angebotenen Leistungen ist vielfältig. Die Umsteige-Hilfe am Gleis und das Erklären der Fahrkarten-Automaten gehören ebenso dazu wie der Kaffee und die schnelle Hilfe für »Gestrandete« – sei es im wörtlichen oder im übertragenen Sinn. »Wir sind Anlaufstelle für Reisende, aber vor allem auch für Menschen in Notlagen jeder Art«, so Nadine Düsenberg. So begleiten die Ehrenamtlichen Bedürftige z. B. auch zur benachbarten Brockensammlung, damit sich diese dort mit gespendeter Kleidung versorgen können. »Wir sind mit anderen Trägern und Beratungsstellen gut vernetzt und versuchen jeden Gast, der unsere Hilfe benötigt, an die richtige Stelle zu vermitteln.«

Träger der Ökumenischen Bahnhofsmission sind die Gemeindediakonie und die Caritas Lübeck.

Kontakt

Nadine Düsenberg
Tel. 0451 82121
duesenberg@gemeindediakonie-luebeck.de
bahnhofsmission-luebeck@t-online
www.gemeindediakonie-luebeck.de

Gesundheitsmobil

Neues Fahrzeug, großzügige Förderer

Reich beschenkt wurde das Gesundheitsmobil Lübeck 2019 und 2020: Zuerst gab es eine Spende von 15.000 Euro, dann viel Unterstützung für ein neues Fahrzeug.

Einen Scheck über 15.000 Euro durfte Leiterin Sabine Gritzka im September 2019 von Inner-Wheel-Präsidentin Doris Plunien entgegennehmen. Im Rahmen der 50-Jahr-Feier des Inner-Wheel-Clubs (IWC) Lübeck wurde das Gesundheitsmobil mit der Jubiläumsspende bedacht. Doris Plunien lobte die »medizinische Hilfe und soziale Beratung für sozial benachteiligte Menschen, zu denen zunehmend auch Alleinerziehende und alte Menschen sowie chronisch Kranke zählen«. Der IWC Lübeck verfolgt und unterstützt die Arbeit des Gesundheitsmobils schon seit einigen Jahren.

Von der Spendensumme waren 12.000 Euro für die Anschaffung des neuen Fahrzeugs bestimmt. Nachdem das alte Fahrzeug, ein als Behandlungsraum umgebauter Mercedes Sprinter, ausgemustert worden war, war die Neuanschaffung notwendig und diese von den Trägern schon lange gemeinsam geplant worden. »Wir freuen uns besonders über die großartige Unterstützung der Hansestadt Lübeck, die sich mit 20.000 Euro an den Kosten beteiligt hat«, so Sabine Gritzka. Auch weitere Förderer zeigten sich großzügig: So steuerte die Mackprang-Stiftung insgesamt 15.000 Euro bei. Eine weitere Spende für das neue Mobil kam von Boy Meesenburg, Inhaber der Firma Jacob Cement. Zudem flossen 13.000 Euro aus verschiedenen Kollekten und Spenden in die Finanzierung mit ein.

Seit 2007 bietet das Gesundheitsmobil mit zwei hauptamtlichen Mitarbeitenden sowie einem Team

↑ **Sabine Gritzka (links) nimmt im September 2019 den Spendenscheck von Doris Plunien entgegen.**

→ Seit 2019 gehört eine mobile Zahnbehandlung zum Angebot des Gesundheitsmobils.

ZUERST EINE SPENDE VON 15.000 EURO, DANN VIEL UNTERSTÜTZUNG FÜR EIN NEUES FAHRZEUG.

aus ehrenamtlichen Ärzt*innen, Krankenschwestern und Fahrern kostenlose und vertrauliche medizinische Behandlungen an. Darüber hinaus erfahren die jährlich rund 650 Klient*innen eine psychosoziale Beratung und werden bei Bedarf an Arztpraxen und andere Einrichtungen weitervermittelt. Auch eine mobile Zahnbehandlung gehört seit einem Jahr zum Angebot.

Das Projekt der Gemeindediakonie Lübeck und der Johanniter-Unfall-Hilfe wurde in den letzten drei Jahren von der Possehl-Stiftung Lübeck, Boy Meesenburg, der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung zu Lübeck sowie der Friedrich Bluhme, der Barrenstein-Stiftung und der Else Jebsen-Stiftung Lübeck gefördert und erfährt Unterstützung durch zahlreiche weitere Spender*innen. Seit Ende 2020 ist Ministerpräsident Daniel Günther Schirmherr.

Kontakt

Sabine Gritzka
Tel. 0451 58010-671
gritzka@gemeindediakonie-luebeck.de
www.gesundheitsmobil.org

Gesundheits-mobil
kostenlos · vertraulich · menschlich

Schuldner- und Insolvenzberatung

»Der ökonomische Druck hat zugenommen«

LOCKDOWN: RUHE IN DEN SCHULDENALLTAG DER RATSUCHENDEN BRINGEN

»Die ökonomische Drucksituation und die damit verbundene soziale und psychische Belastung für die Betroffenen durch Überschuldung hat zugenommen«, sagt Heike Kopsch-Patzke von der Schuldner- und Insolvenzberatung im Haus der Diakonie. »Das betrifft auch viele Menschen, die eigentlich über ein ausreichendes Einkommen verfügen, durch die Corona-Maßnahmen oder Kurzarbeit jedoch erhebliche finanzielle Einbußen haben.«

Der Zulauf von Ratsuchenden sei 2019 und 2020 »konstant sehr hoch« geblieben. »Allerdings werden die Überschuldungssituationen und damit auch die Beratungsprozesse immer komplexer, was sich in der Zeit der Corona-Pandemie verstärkt hat«, so die Schuldnerberaterin. Zudem müsse sich die Beratungsstelle mit Änderungen im Insolvenzrecht auseinandersetzen. Die Laufzeit des Insolvenzverfahrens solle voraussichtlich auf drei Jahre verkürzt werden. Kopsch-Patzke: »Hier ist die Beratungsstelle gefordert, die Rechtsumsetzung zu begleiten und die Beratungen entsprechend der neuen Gesetzeslage anzupassen.«

»Knappe Kasse« ist umgezogen

Das Büro des Gemeinschaftsprojekts »Knappe Kasse – Clever Haushalten!« der vier öffentlich geförderten Schuldner- und Insolvenzberatungen in Lübeck ist jetzt in der Aegidienstraße 77 zu finden. Die beiden Projektmitarbeitenden der Gemeindediakonie und der Rechtsfürsorge (Resohilfe) e.V. bieten eine ergänzende oder präventive Beratung für Menschen mit Schulden an. Zu den kostenfreien Leistungen gehören unter anderem Haushalts- und Budgetberatungen. Das Projekt wird von der Possehl-Stiftung Lübeck gefördert.

Raphael Drees, drees@gemeindediakonie-luebeck.de
Irina Geronime, irinageronime@resohilfe-luebeck.de
Tel. 0451 707263-10 / -11

Zahl erwerbstätiger Klient*innen angestiegen

Im Jahr 2019 hatten fast 70 Prozent der Klient*innen eine abgeschlossene Ausbildung, 38 Prozent waren erwerbstätig und überwiegend zwischen 20 und 50 Jahre alt. Das monatliche Nettoeinkommen lag allerdings bei 65 Prozent der Erwerbstätigen unter 1.500 Euro, d.h. diese bezogen Niedrigeinkommen. Die Hauptursachen für Überschuldung waren Arbeitslosigkeit und/oder Niedrigeinkommen, Trennung bzw. Scheidung und Erkrankung sowie Sucht.

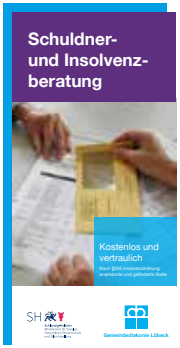
Im Jahr 2020 (Zahlen bis September) ist die Zahl der Ratsuchenden unter 50 Jahren auf 70 Prozent angestiegen, 80 Prozent der Erwerbstätigen bezogen Niedrigeinkommen. Diese Gruppe war wegen Corona besonders stark von Kurzarbeit betroffen. Vermehrt haben auch Kleinunternehmer*innen die Erstberatung in Anspruch genommen, die aufgrund des Lockdowns in finanzielle Schieflagen geraten waren.

Während Lockdown: Abwendung von Vollstreckungsmaßnahmen

»In den Monaten des Lockdowns musste die Beratungsstelle vor allem Ruhe in den Schuldenalltag der Ratsuchenden bringen«, so Heike Kopsch-Patzke. »Es wurde zum Beispiel dahingehend beraten, wie Vollstreckungsmaßnahmen abgewendet und Schuldnerschutzmaßnahmen ergriffen werden können. Denn trotz des Lockdowns wurden Vollstreckungsmaßnahmen weiter durchgeführt.«

Mehr als 100 Insolvenzverfahren eingeleitet

Im Jahr 2019 haben 314 Personen eine Erstberatung in Anspruch genommen, im Jahr 2020 waren es bis September 180 Personen. Insgesamt befanden sich im Jahr 2019 ca. 450 Personen in laufender Beratung mit Bevollmächtigung. 111 Beratungen endeten im Jahr 2019 mit Eröffnung des Verbraucherinsolvenzverfahrens.



Kontakt

Schuldner- und Insolvenzberatung
Tel. 0451 613201-16
schuldnerberatung@gemeindediakonie-luebeck.de

OBDACH & ASYL

Wohnanlagen für wohnungssuchende Familien

Die Gemeindediakonie betreut im Auftrag der Hansestadt Lübeck Wohnanlagen für von Obdachlosigkeit bedrohte Familien. In diesen bietet sie eine soziale Betreuung und Beratung der Bewohner*innen an. Dabei handelt es sich um Familien, die meist aufgrund von Räumungsklagen ihre Wohnungen verloren haben.

Wohnanlagen für Asylsuchende

Rund 60 Mitarbeitende betreuen im Auftrag der Hansestadt Lübeck etwa 1.000 Asylsuchende. Die Asylsuchenden sind in Gemeinschaftsunterkünften und angemieteten Wohnungen untergebracht. Bei alltäglichen Lebensherausforderungen wie Behördengängen und Arztbesuchen werden die Bewohner*innen von den Mitarbeitenden unterstützt. Hierbei wird das Ziel der Selbstständigkeit verfolgt.

Wohnungswesen

Die Abteilung Wohnungswesen unterstützt die Asylsuchenden bei der Suche nach einer eigenen Wohnung.

Dezentrale Betreuung

Auch in der eigenen Wohnung werden die Asylsuchenden weiterhin bis zu einem Jahr durch die Abteilung Dezentrale Betreuung begleitet.

Engagiert gegen soziale Ungleichheit

»Die geflüchteten Menschen hier in der Stadt sind Lübecker Bürger – wenn auch in manchen Fällen nur vorübergehend.« André Weidmann, Bereichsleiter Obdach und Asyl sowie seit März 2020 auch der Schuldnerberatung, sagt das nicht ohne Grund. Ihm gehe es um den »Anerkennungsgedanken«. Sein Bereich arbeite nach dem Prinzip Augenhöhe. »Unsere Bewohnerinnen und Bewohner sind erwachsen und mündig. Das wird nicht immer von allen respektiert, die in Lübeck beim Thema Asyl mitreden.«

Eine ähnliche Problematik gebe es beim Thema wohnungslose Familien. »Beide Gruppen sitzen im gleichen Boot«, so Weidmann, »der Unterschied ist die Sprache.« Viele Menschen lebten am Rande des Existenzminimums, es gebe eine große soziale Ungleichheit. Inzwischen betreut die Gemeindediakonie in den Wohnanlagen der städtischen Wohnungsbaugesellschaft Trave mehr als 100 Personen, die ihre Wohnungen verloren haben. »Während die Zahl der Neuzuweisungen bei den Zugewanderten sinkt, wächst dieser Klientenkreis«, erklärt der Bereichsleiter. Doch auch die Zahl der Bewohner*innen in den Asylunterkünften sinkt nur langsam. Die Containerdörfer in der Schlutuper Straße (aktuell von der Vorwerker Diakonie für Wohnungslose übernommen) sowie in der Fabrikstraße sind 2020 vom Netz gegangen, zwei weitere gibt es noch im Hochschulstadtteil sowie im Polarisweg.

Immerhin: »Die klassischen Gemeinschaftsunterkünfte reduzieren sich weiter«, so André Weidmann. »Aber es fehlt nach wie vor an günstigem Wohnraum.« Dazu Heiko Praetz, stellvertretender Bereichsleiter: »Zu Spitzenzeiten haben wir bis zu 400 Probewohnungen angemietet, jetzt sind es nur noch 40 bis 50.« Teilweise müssten neu zusammengeführte Familien sogar wieder zurück in die Gemein-

← Das Team (v. l.)

André Weidmann *(Bereichsleitung)*, Heiko Praetz *(Stellvertretende Bereichsleitung / Stadtgebietsleitung Asyl)*, Annika Baumeister *(Stadtgebietsleitung Asyl)* und Sonja Schmidt *(Leitung Obdach)*

Der Bereich Obdach und Asyl
Zurzeit betreut die Gemeindediakonie Lübeck e.V. ca. 1.000 geflüchtete Menschen aus 31 Nationen in 27 Gemeinschaftsunterkünften und Notunterkünften (Container, abgeschlossen Wohnungen und Zimmer) sowie ca. 450 Menschen, die bereits in eigenen (Probe-) Wohnungen leben. In den Wohnanlagen für Wohnungsschende werden Familien betreut – aktuell gut 100 Personen –, die aufgrund von sozialen Notlagen ihre Wohnungen verlassen mussten. Stand: November 2020

schaftsunterkünfte, da die Probewohnungen zu klein seien. »Generell muss adäquates Wohnen für alle möglich sein, unabhängig von Nationalität und Bleibestatus«, fordert Weidmann. Das zweite große Problem: der Arbeitsmarkt. »Für viele – egal ob geflüchtet oder wohnungslos – reicht ihr Job nicht zum Leben und zum Sterben«, so der Bereichsleiter. »Durch Corona haben viele auch noch das verloren.« Abgesehen davon gebe es eine sehr enge und gute Zusammenarbeit mit dem Jobcenter, wie überhaupt mit der Verwaltung der Hansestadt Lübeck.

Ein gemeinsames Erfolgserlebnis: Die lange ungeklärte Rechtslage bei der Übernahme von Dolmetscherkosten im Rahmen von Psychotherapien für Empfänger*innen von Arbeitslosengeld II wurde anhand eines Präzedenzfalles geklärt. »Vorläufig zahlt das Jobcenter auch die Dolmetscherleistungen während der Behandlung von traumatisierten Geflüchteten, vorher waren es nur fünf Stunden im Rahmen der Diagnose«, erklärt Heiko Praetz.

André Weidmann: »Gemeinsam mit unseren Partnern möchten wir künftig verstärkt das gesamte Feld der sozialen Arbeit und der Hilfe zur Selbsthilfe in den Blick nehmen. Dabei geht es uns nicht um Politik, sondern um Menschen.« Das Team habe bereits Synergieeffekte durch die neue Nähe zur Schuldnerberatung erfahren. Auch mit den Ambulanten Hilfen zur Erziehung arbeite man zusammen. Darüber hinaus werde unter Federführung von Annika Baumeister ein neues Interventionskonzept bei Gewalt gegen Frauen umgesetzt.

Kontakt

André Weidmann / Bereichsleitung
Tel. 0451 98987481
weidmann@gemeindediakonie-luebeck.de
www.gemeindediakonie-luebeck.de/obdach-asyl

Die Bereichsleitung Obdach und Asyl ist umgezogen und findet sich jetzt in der Wahmstr. 42 a.

MIGRATION & INTEGRATION

Migrationsberatung für Erwachsene (MBE)

Die MBE unterstützt neu Zugewanderte bei der Integration und ist auch für Migrant*innen da, die schon länger in Deutschland leben. Sie berät bei Fragen rund um Ämter und Behörden, Sprachkursen und vielem mehr.

Jugendmigrationsdienst (JMD)

Der JMD berät junge Zugewanderte im Alter von zwölf bis 26 Jahren.

»Respekt Coaches«

Im Rahmen des Bundesprogramms der Jugendmigrationsdienste vermittelt der Respekt Coach Demokratiebildung und ein respektvolles Miteinander an Schulen.

Projekt »Großeltern im Quartier«

Dieses Projekt im Stadtteilhaus Lübeck-St. Lorenz Süd, das Mitte Mai 2020 auslief, wendete sich an Menschen ab 55 Jahre mit und ohne Migrationshintergrund. Niederschwellige Beratungs- und Freizeitangebote sowie ein offener Mittagstisch gehörten zum festen Programm.

Projekt »Sprachpartnerschaften«

Das Projekt vermittelt Einheimische und Zugewanderte zu Sprachpartnerschaften. Ziel ist der Gebrauch der deutschen Sprache im Alltag sowie der kulturelle und menschliche Austausch.

Familienzusammenführung

Die Beratung zur Familienzusammenführung unterstützt geflüchtete Menschen auf ihrem Weg zur Einheit der Familie.

Projekt »FLOW«

Das Projekt FLOW – Für Flüchtlinge! Orientierung und Willkommenskultur hat das Ziel, die Lebenssituation von Geflüchteten zwischen 16 und 25 Jahren zu verbessern. Dies soll durch ehrenamtliche Mentoren, ein Sport- und Freizeitprogramm, Orientierungskurse für die Geflüchteten und Fortbildungen für Ehrenamtliche erreicht werden.

Interkulturelle Frauenarbeit

Diese umfasst verschiedene interkulturelle Beratungs- und Freizeitangebote im Ev. Frauenwerk Lübeck.

Jugendmigrationsdienst

Mädchen und Frauen im Fokus

Mit den Migrationsberaterinnen Serap Berrakkarasu und Sandra Birkoben verfügt der Jugendmigrationsdienst (JMD) inzwischen über zwei Ansprechpartnerinnen für Mädchen und junge Frauen. »In 2019 und 2020 haben wir uns als Team stetig weiterentwickelt, um der heterogenen Gruppe der jungen Menschen mit Migrationshintergrund ein passendes Beratungsangebot bieten zu können«, so Bereichsleiterin Cornelia Bauke. »Auch die Bedarfe von Mädchen und jungen Frauen nehmen wir mehr in den Fokus.«

Seit dem Sommer 2018 unterstützt Serap Berrakkarasu das JMD-Team, im Februar 2020 stieß Sandra Birkoben dazu. »Für die Beratung von Mädchen und Frauen haben wir Arbeitsstunden innerhalb des Teams umverteilt«, so Cornelia Bauke. »Mit diesen Mehrstunden möchte der JMD Lübeck erreichen, stärker auf Mädchen und junge Frauen mit Flucht- und Migrationserfahrung zugehen zu können«, erklärt Bauke, »da sie sowohl innerhalb der eigenen Herkunftskultur als auch durch ihre Lebenssituation hier in Deutschland individuell benachteiligt sind.«

Weibliche Flüchtlinge stellten eine besondere Zielgruppe dar, die einer »spezifischen Unterstützung« bedürfe, weiß auch die gebürtige Türkin Serap Berrakkarasu. Ihre Klientinnen berichteten zum Teil traumatische Erlebnisse in ihren Herkunftsländern oder auf der Flucht. »Es geht um Themen wie Entführung, Folter und Vergewaltigung, Genitalverstümmelung und Zwangsheirat«, so die Migrationsberaterin. Zudem trügen die Frauen meist die Verantwortung für mitgereiste Kinder, ihre Eltern und Geschwister. »Dies schränkt ihre Mobilität, ihre Teilhabe sowie den Zugang zu den verschiedensten Angeboten hier in Deutschland ein.«

↑ **Der Jugendmigrationsdienst berät junge Zugewanderte im Alter von 12 bis 26 Jahren.**

↑ Cornelia Bauke leitet den Bereich Migration und Integration bei der Gemeindediakonie und war viele Jahre selbst Beraterin beim Jugendmigrationsdienst.

↗ Serap Berrakkarasu berät zugewanderte Mädchen und junge Frauen.

Zahlen und Fakten

In 2019 hat der JMD Lübeck 518 Klient*innen aus 34 Nationen betreut (115 weiblich, 403 männlich), darunter 500 im Rahmen der Beratung und 18 im Rahmen des Case-Managements (eine koordinierte, längerfristige und individuelle Fallarbeit unter Einbeziehung weiterer Partner). Den überwiegenden Teil stellten mit 86,1 Prozent Migrant*nnen zwischen 19 und 26 Jahren dar. Die Zuweisungszahlen von Asylbewerber*innen nach Lübeck waren weiterhin rückläufig, so dass die Anzahl von Neuklient*innen und Erstberatungen dementsprechend zurückging.

30 Jahre JMD

2019 war erneut ein Jubiläumsjahr: Am 1.12.2019 bestand der JMD Lübeck 30 Jahre. Allerdings konnten für 2020 geplante Jubiläumsveranstaltungen coronabedingt nicht durchgeführt werden. Der JMD betreut junge Zugewanderte im Alter von 12 bis 26 Jahren. Zum Team gehören Cornelia Bauke (Bereichsleitung Migration und Integration) sowie als Berater*innen Wolfgang Cramer, Abdulla Mehmud, Serap Berrakkarasu und Sandra Birkoben.

Neben den Themen wie Aufenthaltsperspektiven, Spracherwerb, Schule, Studium und Beruf gehe es in der Beratung für Mädchen und junge Frauen auch um Schwangerschaft, Kindererziehung, Wohnungssuche, Erwartungen der Eltern und der Familie sowie »personale, strukturelle und kulturelle Gewalt, Rassismus und Sexismus«, fasst Cornelia Bauke zusammen. Die Beratung des JMD solle »Raum für Selbstbestimmung und freie Entfaltung bieten und dazu führen, dass eigene Stärken, Kompetenzen und Fähigkeiten bewusst werden und zu einer aktiven Lebensgestaltung führen«. Was die Frauen beim JMD besonders freut: Die Bekanntheit der Beratungsstelle hat sich unter Frauen mit Flucht- und Migrationshintergrund stark erhöht. Berrakkarasu: »Sie sind jetzt offener dafür, bei Bedarf über Diskriminierungs- und Rassismus-Erfahrungen oder familiäre Probleme zu sprechen. Und auch die Bereitschaft der Eltern ist größer, ihre Töchter zu uns zu schicken.«

Eine von ihnen war die Afghanin Parisa P. (27), heute Bauingenieurin bei einer Hoch- und Tiefbaufirma. Sie sagt: »Ohne den JMD wäre ich nicht da, wo ich heute stehe.«

Kontakt

Cornelia Bauke
Tel. 0451 613201-13
bauke@gemeindediakonie-luebeck.de
www.jmd-luebeck.de

»Respekt Coaches«

Arbeit wird fortgesetzt

Nach dem personellen Wechsel bei »Respekt Coaches« im Rahmen des Bundesprogramms der Jugendmigrationsdienste wird die Zusammenarbeit mit der Gewerbeschule für Nahrung und Gastronomie sowie der Grund- und Gemeinschaftsschule an der Wakenitz ab 2021 unter neuer Federführung fortgesetzt. Es geht um Demokratiebildung und ein respektvolles Miteinander unter den Schüler*innen. »Das langfristige Ziel des Programms ›Respekt Coaches‹ ist die Verbesserung des Schulklimas bzw. die Schaffung einer diskriminierungsfreien Schulkultur«, so Bereichsleiterin Cornelia Bauke.

Seit Beginn des Programms im September 2018 wurden bereits wichtige Grundsteine dafür gelegt: Es gab interkulturelle Konfliktlösungstrainings, Seminare zur Identitätsstärkung sowie verschiedene Workshops wie etwa zum Thema Cybermobbing. Die Arbeit geht Hand in Hand mit Bildungsträgern sowie Expert*innen, die der Respekt Coach vermittelt. So waren 2019 unter anderem die Bundeszentrale für politische Bildung, der Berliner Verein Ufuq (arabisch für »Horizont«) und eine interkulturelle Trainerin mit im Boot. Auch mit den Schulsozialarbeiter*innen und natürlich den Lehrer*innen gibt es einen regen Austausch. Von diesen gab es bereits viel positives Feedback. Auch bei den Schüler*innen kommen die Angebote gut an.

↑ **Im November 2018 gab Bundesjugendministerin Franziska Giffey in Hannover den offiziellen Auftakt zum Programm.**

Jetzt steht die Erarbeitung eines Präventionskonzepts mit den Schulen an«, so Cornelia Bauke. »Damit sollen die begonnen Maßnahmen auch über das Projekt hinaus verstetigt werden.« Das Programm wird 2021 zunächst für ein weiteres Jahr verlängert, eine Fortführung wird angestrebt. In Schleswig-Holstein beteiligen sich acht Träger, bundesweit sind es 187. »Respekt Coaches« wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Kontakt

Tel. 0451 613201-48
jmd@gemeindediakonie-luebeck.de
www.jmd-respekt-coaches.de

Migrationsberatung für Erwachsene

Umfassende Problemlagen

»Wir sind eine Erstanlaufstelle für alle Problemlagen«, sagt Migrationsberaterin Cahide Mardfeldt scherzhaft und meint damit sich und ihre Kollegin Maika Merz. Die Diplom-Sozialpädagoginnen beraten Migrant*innen ab 27 Jahren im Rahmen der MBE (Migrationsberatung für Erwachsene). Zu ihrer Klientel gehören Menschen aus Syrien, Eritrea, Somalia, dem Irak, Afghanistan und dem Iran ebenso wie Ratsuchende aus der Türkei und Arbeitnehmer*innen aus osteuropäischen EU-Staaten. Die Beratungsthemen seien vielschichtig und umfassend.

Gerade die wirtschaftliche Situation habe sich für viele Familien verschärft, so Cahide Mardfeldt: »Verschuldung und Wohnungslosigkeit sind in unseren Sprechstunden wichtige Themen.« 2020 hatten ihre Klient*innen verstärkt mit prekären Arbeitsverhältnissen bzw. Kurzarbeit durch Corona zu kämpfen. »Im Rahmen unserer Sozialberatungstätigkeit erklären wir Anschreiben und Bescheide von Behörden und unterstützen die Klientinnen und Klienten bei Antragstellungen«, so Maika Merz. Sie und ihre Kollegin bedauern, dass für diese aufwändige Arbeit nur die beiden halben Stellen zur Verfügung stehen. Froh sind sie über die gute Zusammenarbeit mit den verschiedenen internen und externen Einrichtungen und Beratungsstellen, auch der Austausch mit dem Jobcenter sei sehr gut.

Verschiedene Faktoren hätten im Jahr 2019 für steigende Zahlen bei den wohnungssuchenden Migrant*innen gesorgt, obwohl die Stadt weniger Asylsuchende verzeichne. »Durch den Nachzug von Angehörigen und den zunehmend schwierigen Wohnungsmarkt in Lübeck hat sich die Lage zugespitzt«, so Mardfeldt. Trotz allem gebe es aber immer wieder Erfolgserlebnisse. »Die meisten unserer Klientinnen und Klienten wollen wirtschaftlich unabhängig sein, sich integrieren«, betont Cahide Mardfeldt. »Das gelingt nicht zuletzt durch die gute Vernetzung mit qualifizierenden Einrichtungen.«

Steigender Beratungsbedarf

Im Jahr 2019 hat die MBE 411 Beratungsfälle bearbeitet (2018 waren es 365). Beratungsschwerpunkte waren sowohl 2019 wie 2020 Sprach- und Integrationskurse, Arbeit, Wohnraum- und Verbraucherfragen sowie finanzielle Anliegen.

Kontakt

Cahide Mardfeldt
Tel. 0451 613201-34
mardfeldt@gemeindediakonie-luebeck.de

Maika Merz
Tel. 0451 613201-502
merz@gemeindediakonie-luebeck.de

Familienzusammenführung

»Es ist schlimmer geworden«

Seit mehr als zwei Jahren bietet Abdulla Mehmud beim Migrationsfachdienst eine eigene Beratung zur Familienzusammenführung an – im Rahmen einer Förderung für eine halbe Stelle, finanziert durch die Deutsche Fernsehlotterie. Die Förderung läuft Ende Juli 2021 aus, wie es danach mit diesem wichtigen Beratungsschwerpunkt weitergeht, ist ungewiss.

Erstmals berichteten wir in unserem Jahresbericht 2017/2018 ausführlich über die Beratung zur Familienzusammenführung. Damals schilderte Abdulla Mehmud die große Verzweiflung seiner Klient*innen – in der Regel geflüchtete Familienväter, die Frau und Kinder aus ihren Heimatländern nachholen wollen. »Die Männer weinen bei mir«, sagte er wörtlich. Auch beim erneuten Gespräch mit ihm fällt dieser Satz wieder. Mehmud: »Es ist immer schlimmer geworden, denn der Familiennachzug ist nicht gewünscht.« Er bearbeite einige Fälle bereits seit 2017, und noch immer seien die Familien getrennt. Allein die Wartezeit, um einen Termin bei den deutschen Botschaften zu bekommen, betrage in manchen Ländern zehn bis 14 Monate. Noch weitere sechs bis acht Monate dauere es, bis die Familien eine erste Rückmeldung erhielten.

»Die Botschaft prüft die Unterlagen, dann werden die Fälle ins Bundesverwaltungsamt nach Köln geleitet, bevor sie schließlich bei der Lübecker Ausländerbehörde landen«, schildert Mehmud den bürokratischen Weg. Ein großes Problem sei, dass manche Dokumente, wie etwa Heiratsurkunden, nicht anerkannt würden – gerade bei Familien aus Somalia oder Eritrea. »Diese Dokumente müssen dann bei der Botschaft beantragt werden, und das ist teuer«, so Abdulla Mehmud. Zudem müssten die Familien einen Abstammungsnachweis bzw. einen DNA-Test für ihre Kinder vorweisen. Doch selbst wenn das alles vorliege, dauere die abschließende Bearbeitung nochmals drei Monate. Er sei aber ständig im Austausch mit der Lübecker Ausländerbehörde. Mit vielen weiteren Anlaufstellen vor Ort klappe die Zusammenarbeit sehr gut, etwa mit der Unterkunftssicherung, dem Schulamt, dem Jobcenter und dem Einwohnermeldeamt.

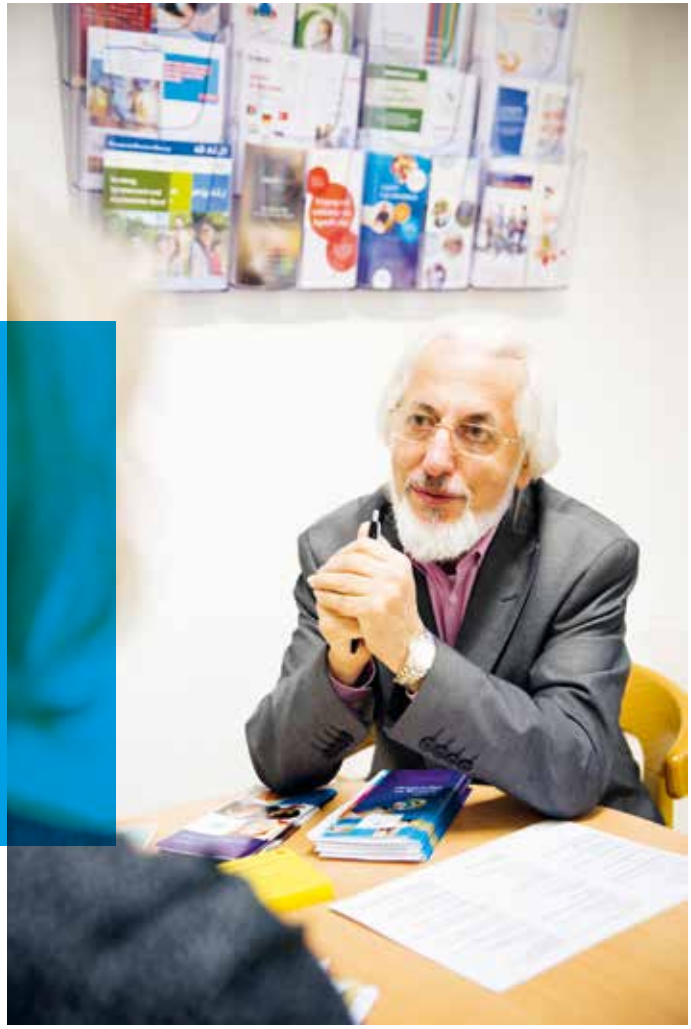
Was ihm besonders nahe geht, ist die unmenschliche Härte, die Familien treffe, wenn die minderjährigen Kinder oder einzelne Geschwister nicht mitreisen dürften. »Dies stellt die Eltern vor ein unlösbares Dilemma«, sagt Abdulla Mehmud. Die Bedingungen für den so genannten Geschwisternachzug seien 2017 durch das Auswärtige Amt verschärft worden. Demnach komme ein Geschwisternachzug nur noch in Betracht, wenn eine »außergewöhnliche Härte« vorliege. »Das macht ihn aber de facto fast unmöglich«, hebt Mehmud hervor.

Zwischen März und Juni 2020 habe die Corona-Pandemie die Bearbeitung der Fälle monatelang zum Erliegen gebracht, Visa liefen ungenutzt ab. Allerdings sei den betroffenen Familien ab Juli 2020 für einen Monat eine »Neuvisierung« ermöglicht worden. »Das Unglück der Familien belastet mich«, bekennt Abdulla Mehmud. »Aber trotz allem gibt es Erfolge. Wenn ich dann eine wieder vereinte Familie auf der Straße treffe und sie mich herzlich begrüßen, tanke ich Kraft.« Seit Dezember 2020 nehme er keine neuen Fälle mehr an, da er alle noch laufenden Verfahren bis zum möglichen Projektende abarbeiten wolle. »Aber auch danach werden die Familien zu mir kommen«, weiß Mehmud. »Dann müssen wir eine Lösung finden.«

Bis zu 75 Klient*innen pro Jahr sollen im Rahmen der geförderten Beratung zur Familienzusammenführung betreut werden. Diese richtet sich an alle anerkannten Flüchtlinge, die einen Anspruch auf Familienzusammenführung haben, sowie Deutsche, die Ehepartner aus dem Ausland nach Deutschland holen möchten. Von August 2018 bis Ende Juli 2020 hat Abdulla Mehmud 144 Anträge auf Familienzusammenführung bei den deutschen Botschaften in mehr als 20 Ländern gestellt. 93 Angehörige sind im selben Zeitraum nach Lübeck gekommen, davon 70 aus Syrien.

Kontakt

Abdulla Mehmud
Tel. 0451 613201-14
mehmud@gemeindediakonie-luebeck.de



→ **Abdulla Mehmut berät Klient*innen, die ihre Familien aus den Heimatländern nachholen wollen.**

Großeltern im Quartier

»Gemeinschaft gestiftet«

Ein erfolgreicher Mittagstisch, vielfältige Freizeit- und Beratungsangebote, interkulturelle Feste: Vieles hat das Projekt »Großeltern im Quartier« im Stadtteilhaus St. Lorenz-Süd bewegt. Nach fünf Jahren ist das von der Stiftung Deutsches Hilfswerk – Deutsche Fernsehlotterie geförderte Projekt Mitte Mai 2020 ausgelaufen. Die offenen Angebote für Menschen ab 55 Jahren mit und ohne Migrationshintergrund werden vom Nachbarschaftsbüro fortgeführt. Geschäftsführerin Dörte Eitel: »Gerade zeitlich befristete Projekte müssen wir im Zuge rückläufiger öffentlicher Gelder verstärkt auf den Prüfstand stellen. Umso mehr freue mich darüber, dass die hervorragende Arbeit der Projektleiterin Tina Kobold und ihrer Kollegin Parva Soudikani durch das Nachbarschaftsbüro fortgeführt werden kann und die Ehrenamtlichen sowie Anwohnerinnen und Anwohner im Stadtteil weiterhin eine Anlaufstelle

← Gemeinschaft beim Essen: Tina Kobold mit Besuchern des offenen Mittagstisches.

↓ Im Stadtteilhaus am Hansering trafen sich Menschen verschiedener Herkunft und Altersgruppen, auch so manches Fest wurde gefeiert.

↑ Parva Soudikani (links) und Projektleiterin Tina Kobold

NACH FÜNF JAHREN IST DAS PROJEKT IM MAI 2020 AUSGELAUFEN.

haben werden.« Seit Mai 2015 war das Projekt im Stadtteilhaus am Hansering eine feste Anlaufstelle. Sowohl kostenfreie soziale Beratungsleistungen als auch eine aktive Freizeitgestaltung und interkulturelle Begegnungen bildeten den Schwerpunkt.

In Kooperation mit weiteren Partnern neben dem Nachbarschaftsbüro oder dem Toranj Lübecker Kulturverein gab es unter anderem regelmäßige Stadtteilfrühstücke, Koch- und Backaktionen sowie Feste. Auch stadtweite Veranstaltungen wie die Eröffnung des interkulturellen Sommers wurden zweimal nach St. Lorenz-Süd geholt. Darüber hinaus wurden Beratungssprechstunden, Vorträge, Spielenachmittage sowie Malen und Bewegung angeboten. Besonders beliebt war der offene Mittagstisch. Aufgrund der Corona-Pandemie konnten zuletzt keine Aktivitäten mehr im Stadtteilhaus stattfinden.

In den vergangenen fünf Jahren hätte das Team erlebt und begleitet, wie eine Gemeinschaft entstand und wie Menschen hier im Haus Zugang zueinander fanden, sagte Projektleiterin Tina Kobold kurz vor ihrem Abschied. »Daran mitzuwirken, dass Menschen bis zu ihrem Tode hier in ihrem Stadtteil verbleiben können und eingebunden ins Projekt und im Stadtteilhaus waren – das war das größte Geschenk, was wir als Mitarbeitende erleben durften« bilanzierte die Sozialarbeiterin.

»Dem Projektteam ist es hervorragend gelungen, über Alters- und Kulturgrenzen hinweg Gemeinschaft zu stiften und vielen Menschen Halt und Anbindungen zu geben«, betont Cornelia Bauke, Bereichsleiterin Migration und Integration bei der Gemeindediakonie. »Das ist ein Modell, das sehr erfolgreich gegen die Vereinsamung älterer Menschen im Stadtteil gewirkt und viele schlummernde Ressourcen geweckt hat.«

Das zunächst auf drei Jahre ausgelegte Projekt wurde 2018 um weitere zwei Jahre verlängert und von der Deutschen Fernsehlotterie mit 80.000 Euro sowie in den letzten beiden Jahren mit 82.962 Euro gefördert. Auch Eigenmittel flossen mit ein. »Die Gemeindediakonie dankt ausdrücklich Tina Kobold und Parva Soudikani, die den Menschen im Stadtteil immer auf Augenhöhe und mit viel Herz begegnet sind«, so Dörte Eitel.

Projekt »Sprachpartnerschaften«

Suche nach Muttersprachlern geht weiter

»Unsere Sprachpaare treffen sich, um miteinander über Land und Leute zu reden«, bringt Projektleiterin Claudia Rudloff das Konzept auf den Punkt. »So verlieren die Migrantinnen und Migranten die Scheu vor dem täglichen Anwenden der deutschen Sprache.« Und die Sprachpartnerin Diemut Stein ergänzt: »Wir lernen beide viel voneinander. Meine Sprachpartnerin sagte mir, sie schätze besonders meine Geduld, dass ich ihr Zeit lasse, selbst die gesuchten Worte und Formulierungen zu finden. Und mir macht es viel Freude, mir auch selbst wieder der Vielfalt meiner Muttersprache bewusst zu werden. Mit einer so netten und engagierten Sprachpartnerin macht das Ehrenamt Spaß.«

97 neue Sprachpartnerschaften haben Claudia Rudloff sowie ihre beiden Kolleginnen Christine Wischmeyer und Ute Rusch 2019 vermittelt, bis Oktober 2020 waren es noch einmal 53. »Konstant gehören jetzt rund 280 Teilnehmende, also 140 Sprachpaare, zu uns«, so Claudia Rudloff. »Nach wie vor bemühen wir uns intensiv um die Gewinnung von deutschsprachigen Sprachpartnerinnen und -partnern.« Seit 2018 hat das dreiköpfige Projektteam die Warteliste mit anfangs 240 Namen kontinuierlich abgebaut und Migrant*innen erfolgreich an deutschsprachige Ehrenamtliche vermittelt. Die Wartezeit für künftige Projektteilnehmende ist nun in der Regel nur noch kurz. Das erklärte Ziel: »Wir wollen weiterhin möglichst passgenaue Sprachpaare zusammenbringen. Da ist jede Sprachpartnerschaft eine ganz individuelle Angelegenheit«, betont Claudia Rudloff.

Die zahlreichen Veranstaltungen und öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen, besonders im Jahr 2019, spiegeln das wider: Es gab elf Sprachcafés mit verschiedenen Themenschwerpunkten oder Vorträgen, ein Sommerfest, Projektvorstellungen

↑ **Ein Gewinn für beide Seiten: Die Migrant*innen festigen den Gebrauch der deutschen Sprache, die einheimischen Sprachpartner*innen lernen etwas über ihr Gegenüber und eine andere Kultur.**

VERSTÄRKTE WERBUNG FÜR DAS PROJEKT – CORONA BREMSTE MASSNAHMEN ERSTMAL AUS

↑ Ute Rusch, Projektleiterin Claudia Rudloff und Christine Wischmeyer (v. l.)

etwa bei Frauensozialverbänden und Serviceclubs, Mailings an Studierende, sechs Einführungsworkshops und zwei Fortbildungen für deutschsprachige Sprachpartner*innen. Ein aktualisierter Flyer wurde produziert und zusammen mit Plakaten verteilt, eine Gratis-Postkartenaktion initiiert sowie die Pressearbeit verstärkt, z. B. durch eine bezahlte Veröffentlichung von Beiträgen zu Ehrenamtsprojekten der Gemeindediakonie im Lübecker Wochenspiegel oder ein Interview bei Radio Lübeck. Die Ehrenamtsagentur ePunkt e. V. war und ist erfolgreicher Kooperationspartner – sie brachte auch einen Film über das Projekt heraus. Ab Ende 2019 wurden alle Sprachcafés, die vor Corona noch stattfinden konnten, ausdrücklich für alle einheimischen Interessierten zugänglich gemacht und öffentlich beworben.

Im Jahr 2020 hat die Corona-Pandemie auch die Entwicklungen im Projekt Sprachpartnerschaften gebremst. Dennoch konnten seit Mitte Juni wieder neue Ehrenamtliche für das Projekt gewonnen und ihnen Einführungs-Workshops in Kleingruppen angeboten werden. Zu den beliebten monatlichen Sprachcafés wurde ab August unter neuen Rahmenbedingungen wieder eingeladen. »Wir hoffen, für Projektteilnehmende und das Team den persönlichen Austausch auch in Pandemie-Zeiten so gut wie möglich aufrechterhalten zu können«, sagt die Projektleiterin.

Die Sprachpartnerschaften werden seit 2009 maßgeblich von der Possehl-Stiftung unterstützt. Die Friedrich Bluhme und Else Jebsen-Stiftung fördert das Projekt seit 2015.

Kontakt

Claudia Rudloff
Tel. 0451 613201-510
sprachpartnerschaften@
gemeindediakonie-luebeck.de

Projekt FLOW

FÜR FLÜCHTLINGE! ORIENTIERUNG UND WILLKOMMENSKULTUR

Hilfe für junge Menschen in seelischer Not

Hussein (20) aus Afghanistan hat schwierige Jahre der Flucht und Verfolgung hinter sich. In Lübeck fühlt er sich wohl und hat inzwischen eine kleine Familie gegründet – aber das Gedankenkarussell und die Angst, »es« nicht zu schaffen, hören nicht auf. Die Folge: Hussein zeigt depressive Symptome, hat Flashbacks und unkontrollierte Wutausbrüche – das Wohl seiner kleinen Familie scheint gefährdet.

Über einen Freund erfährt Hussein vom Projekt »FLOW – Für FLüchtlinge! Orientierung und Willkommenskultur« und von Andrea Wennecke. Die Psychologin bietet im Rahmen des Projekts eine niedrigschwellige psychosoziale Beratung an. Über eine Handynachricht nimmt er Kontakt zu ihr auf, verpasst den ersten Termin und ist überrascht, dass Andrea Wennecke ihm unkompliziert und ohne Vorwürfe einen zweiten Termin anbietet: »Gerade bei jungen Menschen mit Migrationshintergrund bestehen große Vorbehalte, sich bei psychischen Schwierigkeiten Unterstützung zu holen. Ein persönlicher Kontakt über Messengerdienste senkt die Hemmschwelle, mit mir in Kontakt zu treten und die Hilfsangebote anzunehmen«, erklärt Wennecke. Nach und nach erzählt Hussein bei den Beratungsterminen seine Geschichte: Seine Flucht, zunächst in den Iran, die dort erlittenen Folterungen und seine

↑ **Das hauptamtliche FLOW-Team: Projektleiterin Gabriele Sester, Jana Schmitz und Cosima Bredereck (v. l.)**

Februar 2019: Jemen-Abend im Günter Grass-Haus

Sommer 2019: Interkultureller Sommer mit ganz viel FLOW

August 2019: FLOW-Bildungsfahrt mit Unterstützung der IHK auf der Passat

November 2019: Start FLOWwomen Aerobic

November 2019 Workshop-Reihe zum Thema »Geschichte(n) der Migrationsgesellschaft«

Dezember 2019: Weihnachtsbowling von und mit Dräger

Psychosoziale Beratung im Projekt FLOW

Reguläre psychologische und psychiatrische Hilfsangebote können insbesondere von jungen Migrant*innen oft nur schwer wahrgenommen werden. Gründe hierfür sind z. B. die Tabuisierung psychischer Probleme in den Herkunftsländern, der Aufenthaltsstatus oder lange Wartezeiten. Aus diesen Gründen hat das Projekt FLOW im Januar 2019 ein psychosoziales Beratungsangebot mit einem besonders niedrigschwelligen Zugang initiiert. Innerhalb der bisherigen Laufzeit (Januar 2019 bis Oktober 2020) konnten 52 Personen durch die psychosoziale Beratung unterstützt werden.

Das Projekt FLOW gibt es seit März 2015. Maßgeblich durch die Possehl-Stiftung finanziert, konnten für die psychosoziale Beratung weitere Fördergelder der Emma Dräger-Cornehls Gedächtnisstiftung sowie der der Diakonie Stiftung Schleswig-Holstein gewonnen werden.

jetzige Situation: Er hat einen zehn Monate alten Sohn, liebt seine kleine Familie über alles und hat große Angst, durch seine depressiven Symptome und Wutausbrüche erneut alles zu verlieren.

Hussein lernt in der Beratung, dass seine Symptome natürliche Reaktionen des Körpers auf abnormale Erfahrungen sind und mit welcher Wirkung ihm Therapie und/oder Medikamente Unterstützung bieten können. Gemeinsam mit Andrea Wennecke übt er Verhaltensmaßnahmen ein, damit er in Momenten von Kontrollverlust seine Familie nicht ängstigt. Nach mehreren Terminen ist Hussein bereit, in Begleitung von Andea Wennecke ärztliche Hilfe in der Trauma-Ambulanz des UKSH in Anspruch zu nehmen. Er wird medikamentös eingestellt und fühlt sich schnell besser.

Der Kontakt zu Andrea Wennecke bleibt noch eine Weile bestehen. Bei ihr spürt er keine Angst, traut sich, alle Fragen zu stellen. Bis heute setzt Hussein die Behandlung in der Trauma-Ambulanz fort und fühlt sich inzwischen auch bereit, gelegentlich an den FLOW Freizeit- und Kulturaktivitäten teilzunehmen, wo er neue Menschen kennenlernt und weitere positive Erlebnisse sammeln kann.

Kontakt

Tel. 0451 613 201-509
flow@gemeindediakonie-luebeck.de
www.projekt-flow.de
Facebook: @FlowLuebeck

Februar 2020: FLOW Winterfest im Schuppen 6

Juli 2020: FLOWwomen: Start 7. Fahrradkurs für Frauen

August 2020: Start FLOWwomen Yoga

August 2020: Erneute FLOW-Bildungsfahrt auf der Passat

August 2020: 1 Jahr CultureKitchen in Kooperation mit der AWO

September 2020: Neuaufnahme der FLOWwomen Schwimmkurse, bisher haben 50 Frauen mit FLOW schwimmen gelernt

KINDER & FAMILIE

Ev.-Luth. Kindertagesstättenwerk Lübeck

Zum Kitawerk Lübeck gehören 37 Evangelisch-Lutherische Kindertagesstätten in ganz Lübeck und ein Familienzentrum im Stadtteil Kücknitz. Kooperationsprojekte in den Bereichen Kindertagespflege sowie ein hauseigenes Team für Frühförderung ergänzen die Angebote.

Familien-Kiste Moisling

Das Familienzentrum der Frühen Hilfe gGmbH bietet eine Kita mit zwei Krippen- und einer Elementargruppe sowie zahlreiche Eltern-Kind-Gruppen und Beratungsangebote für Eltern. Auch eine Beratungsstelle für Frühe Hilfen ist integriert. Gesellschafter der Frühen Hilfe gGmbH sind die Gemeindediakonie Lübeck und der Verbund sozialtherapeutischer Einrichtungen.

Beratungszentrum Hüxterdamm

Das Beratungszentrum bietet Familien- und Erziehungsberatung, Trennungs- und Umgangsberatung, Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung, Paar- und Lebensberatung sowie eine Beratung für Jugendliche an.

Kinder- und Jugendtelefon

Das Kinder- und Jugendtelefon der Gemeindediakonie Lübeck ist eines von ca. 80 Kinder- und Jugendtelefonen bundesweit. Ein geschultes Team aus ehrenamtlichen Berater*innen nimmt sich unter der bundesweit einheitlichen »Nummer gegen Kummer« der Sorgen und Nöte der jungen Anrufer*innen an.

Ambulante Hilfen zur Erziehung

Die im Oktober 2019 gegründeten Ambulanten Hilfen zur Erziehung bieten sozialpädagogische Familienhilfe an. Sie richten sich an Kinder, Jugendliche und deren Familien, die sich in einer krisenhaften Lage befinden. Die Fachkräfte werden vom Jugendamt Lübeck beauftragt und unterstützen die Familien oder alleinerziehenden Personen in ihrem Alltag.

Neuer Bereich: Ambulante Hilfen

»Gut, dass Sie da sind«

An Kinder, Jugendliche und Familien in schwierigen Lebenssituationen richtet sich der neu gegründete Bereich Ambulante Hilfen zur Erziehung. Dieser soll die bereits bestehenden Unterstützungsangebote der Gemeindediakonie Lübeck im Bereich Kinder und Familie sinnvoll ergänzen. Seit Oktober 2019 ist er stetig gewachsen und beschäftigt inzwischen sechs Mitarbeitende.

ALLTAGSNAHE IMPULSE UND HILFE ZUR SELBSTHILFE

Zwei Sozialpädagog*innen und vier Erzieher*innen begleiten Kinder, Jugendliche und Familien im Auftrag des Lübecker Jugendamts in deren häuslicher Umgebung. »Die Hilfe erfordert stets die Mitarbeit der Familien und jungen Menschen und ist eine intensive Form der Begleitung und Unterstützung«, erläutert die Bereichsleiterin Ivonne Ristow. Jeder und jede Mitarbeitende betreut rund sieben Fälle.

Die Sozialpädagogische Familienhilfe des Bereichs begleitet und unterstützt bei vielfältigen Erziehungsaufgaben, Alltagsproblemen und bei der Lösung von Konflikten und Krisen. »Sie orientiert sich immer am Wohl des Kindes«, so Ivonne Ristow. Das Angebot der Erziehungsbeistandschaft richtet sich an Kinder und Jugendliche und unterstützt diese bei der Bewältigung von Entwicklungsproblemen. Beim Thema Kinderschutz stehe »die Abwendung einer Gefahr für das Kindeswohl« und eine damit verbundene Kontrollfunktion im Vordergrund.

»Die Problemlagen der Familien sind häufig sehr komplex«, weiß die Sozialarbeiterin. »Dazu gehören etwa prekäre finanzielle Umstände, soziale Ausgrenzung, psychische Erkrankungen oder Suchtmittelabhängigkeiten, mangelnde Gesundheitsversorgung, Wohnungsverlust und Trennungen im Familiensystem.« Hier sei es ein großer Vorteil, dass die Klient*innen auch innerhalb der Gemeindediakonie

»auf dem kurzen Weg« wegweisend beraten und in weitergehende Hilfen wie z. B. der Schuldnerberatung, Migrationsberatung oder Erziehungsberatung weitervermittelt werden könnten.

»Was wir leisten, ist sehr alltagsnah«, so Ivonne Ristow, »wir geben den Familien Impulse und leisten Hilfe zur Selbsthilfe. Wir gehen mit der Familie auf die Suche nach Zielen und versuchen ressourcenorientiert, verschüttete Fähigkeiten aufzudecken, bewusst zu machen und umzusetzen.« Gemeinsam mit den Familien bzw. Kindern und Jugendlichen erarbeiten die Fachkräfte kleinschrittige und realistische Ziele, die in den Alltag integrierbar sind. »Manchmal sind es nur die scheinbar kleinen Dinge, die sich verändern«, erklärt Ivonne Ristow. Die aber seien wichtig. Sie findet: »Es ist eine unheimlich schöne Arbeit.« Es sei ein großer Vertrauensbeweis, wenn Familien die Mitarbeitenden in ihr Zuhause ließen und ihnen erlaubten, sie so nah zu begleiten.

Befriedigend sei ihre Arbeit dann, wenn man in den Familien merkt, dass sich etwas verändert, ein gelingenderer Alltag entsteht und die Unterstützung ankommt. Dann fällt des Öfteren der Satz: »Gut, dass Sie da sind.«

Kontakt

Ivonne Ristow
Mobil 0151 26358571
ristow@gemeindediakonie-luebeck.de

→ **Das Team der Ambulanten Hilfen im Sommer 2020: (v. l.) Bentje Klingbiel, Holger Schwiering, Ivonne Ristow, Manuela Schmelig, Tuba Günes und Martin Schumacher.**

Frühförderung

Multiprofessionelles Team weiter gewachsen

Die mobile heilpädagogische Frühförderung des Kitawerks ist weiter gewachsen: 2019 sind drei neue Mitarbeitende zu dem vorher sechsköpfigen Team gestoßen. Die inzwischen neun Frauen und Männer bilden ein multiprofessionelles Team mit unterschiedlichen Qualifikationen. »Dadurch sind wir in der Lage, die Kinder und deren Familien ganzheitlicher zu betrachten«, sagt der Leiter der Frühförderstelle, Patrick Will.

»Wir sind gut ausgelastet«, so Will. »Vor den Sommerferien 2020 hatten wir fast 60 Kinder in der Förderung.« Die Frühförderung, die sich nach eigenen Worten als »Teil des Kita-Teams« versteht, begleitet in Abstimmung mit den Einrichtungen und den Eltern Kita-Kinder mit Förderbedarf.

Nach Bewilligung eines entsprechenden Antrags übernimmt der Bereich Soziale Sicherung der Hansestadt Lübeck die Kosten. Die Förderung des Kinders erfolgt dann sowohl in der Kita als auch im Elternhaus. »Wir arbeiten dort, wo es für das Kind am sinnvollsten und der größtmögliche Effekt zu erwarten ist«, erklärt Patrick Will.

↑ **Die Frühförderkräfte arbeiten spielerisch mit den Kindern und gehen intensiv auf deren Bedürfnisse ein.**

Sowohl die Eltern als auch die Kolleg*innen in den Kitas seien dankbar für die professionelle Unterstützung, diese werde sehr wertgeschätzt. »Wir arbeiten Hand in Hand«, so Will. Im Rahmen eines gemeinsam entwickelten Förderplans arbeitet das Team auch fachübergreifend im Netzwerk mit anderen Spezialisten. Im Bedarfsfall empfiehlt das Team den Eltern weitere Therapien und verweist auf entspre-

BEGLEITUNG VON KITA-KINDERN MIT FÖRDERBEDARF IN ABSTIMMUNG MIT EINRICHTUNGEN UND ELTERN

→ Ergotherapeut Patrick Will leitet die Frühförderstelle des Kitawerks.

chende Fachleute. Wichtig sei, dass Kinder »nicht normiert« würden, betont Will: »Es geht uns nicht darum, dass sie in einem bestimmten Alter etwas Bestimmtes können müssen. Vielmehr sollen die Kinder Kompetenzen entwickeln, die es ihnen ermöglichen, mit den Herausforderungen des Alltags zurecht zu kommen. Dabei wird auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes eingegangen.«

Kontakt

Mobile heilpädagogische Frühförderung
Tel. 0451 30729818
Mobil 0175 3872467
fruehfoerderung@kitawerk.de

Ambulante Hilfen / Frühförderung

Neue Räume an der Mühlenbrücke

Im Frühjahr 2020 hat die Gemeindediakonie mit den Ambulanten Hilfen zur Erziehung und der mobilen heilpädagogischen Frühförderung des Kitawerks neue Räumlichkeiten in der Mühlenbrücke 1 bezogen. Die Büros der Geschäftsstelle in der Bäckerstraße waren nicht mehr ausreichend für die inzwischen insgesamt 15 Mitarbeitenden.

Im Dachgeschoss einer Gründerzeitvilla konnten die beiden Teams auf 300 Quadratmetern Einzelbüros, Konferenzräume, eine offene Sitzecke, eine kleine Küchenzeile samt Kaffeetresen sowie eine Dachterrasse übernehmen. Zudem gibt es einen Lagerraum für Spielmaterial der Frühförderung. Dunkle Holzbalken-Elemente verleihen der ansonsten sehr modernen Ausstattung eine heimelige Atmosphäre.

Die Geschäftsstelle ist von hier aus fußläufig zu erreichen – alles in allem ein echter Glücksfall für die Mitarbeitenden. Einziger Wermutstropfen sind die vielen Treppenstufen bis nach oben zum vierten Stock.»Wir fühlen uns hier alle sehr wohl«, meint die Leiterin der Ambulanten Hilfen, Ivonne Ristow. »Und wir hoffen, dass das Treppensteigen durch die Gewohnheit irgendwann leichter wird – oder wir einfach sportlicher werden«, fügt sie lachend hinzu.

↑ Die neuen Räumlichkeiten befinden sich im Dachgeschoss einer Gründerzeitvilla.

→ Im Inneren strahlen die Dachschrägen und dunklen Holzbalken rustikale Gemütlichkeit aus.

↑ Eine geschwungene Holztreppe führt zu den Büros im vierten Stock.

← In der kleinen Küchenecke lassen sich Getränke und Snacks zubereiten.

← Das mit rotem Teppich und Kronleuchtern ausgestattete Treppenhaus strahlt einen nostalgischen Charme aus.

Erziehung ist Herzens-Sache

»Wir sind davon überzeugt, dass Verstehen der Schlüssel für eine erfolgreiche Erziehung ist«, sagt Nadine Wiederhold, die Pädagogische Leiterin des Kitawerks Lübeck. Dieses hat mit seinem Themenschwerpunkt »Erziehung ist Herzens-Sache« gemeinsam mit den Eltern die Erziehung ihrer Kinder in den Blick genommen. Das Herz steht dabei für das Einfühlen in die Kinder.

Nach einer dreitägigen Jahresarbeitstagung mit pädagogischen Workshops für die Fachkräfte widmete sich der Themenschwerpunkt verstärkt den Eltern. Im Mai 2019 veröffentlichte das Kitawerk einen kompakten Erziehungsratgeber mit dem Titel »Acht Sachen, die Erziehung stark machen«. Die knapp 20-seitige Broschüre bereitet Themen wie »Liebe schenken«, »Grenzen setzen«, »Mut machen« oder »Gefühle zeigen« anschaulich und gestalterisch ansprechend auf. Sie wurde in den Kitas verteilt und steht auf der Website zum Download bereit.

← Nadine Wiederhold (3. v. l.), Dorothea Wolf (4. v. r.) und Manuela Brocks (r.) vom Kitawerk mit den Fachreferent*innen der Jahresarbeitstagung.

→ 400 pädagogische Fachkräfte erlebten im Oktober 2019 die Marte-Meo-Begründerin Maria Aarts in den Media Docks.

HILFEN FÜR FACHKRÄFTE UND ELTERN

Außerdem lud das Kitawerk in Zusammenarbeit mit seinen Familienzentren, der mobilen heilpädagogischen Frühförderung, dem Beratungszentrum Hüxterdamm und den Ambulanten Hilfen für Familien zu Themenelternabenden mit externen Experten ein.

Im Oktober 2019 hat das Kitawerk einen Fachtag zur videobasierten Erziehungshilfe »Marte Meo« durchgeführt. Hierfür konnte deren Begründerin, die weltweit renommierte niederländische Pädagogin und Autorin Maria Aarts gewonnen werden. Rund 400 pädagogische Fachkräfte nahmen teil. Das Kitawerk plant, weitere Fachkräfte in der Methode zu schulen. Nach entsprechender Zertifizierung können diese Marte Meo auch den Kita-Eltern vermitteln.

Mehr Infos sowie die Broschüre »Acht Sachen, die Erziehung stark machen« finden Sie auf www.kitawerk.de

Kinderschutz: Konzept erarbeitet

Seit 2012 sind Kitas und andere Institutionen im Rahmen einer Erweiterung des Bundeskinderschutzgesetzes dazu verpflichtet, Schutzkonzepte gegen sexuellen Missbrauch zu etablieren. Das Kitawerk hat nun für den Träger sowie jede einzelne Kindertagesstätte ein Schutzkonzept erarbeitet. Die Erarbeitung erfolgte auf Trägerebene in paritätisch zusammengesetzten Arbeitsgruppen sowie in jedem einzelnen Team. Unterstützt werden die Arbeitsgruppen und Teams von der Fachberatung sowie externen Referenten. Fachliche Unterstützung bietet das Institut für Gewaltprävention »Petze e.V.« aus Kiel.

← **2018 veranstaltete das Kitawerk mit dem Kieler Institut für Gewaltprävention »Petze e.V.« zwei Fachtage zu Schutzkonzepten *»als Prävention vor sexuellem Missbrauch von Kindern innerhalb der Einrichtungen«.***

Das Schutzkonzept ist als Teil der neuen Trägerkonzeption des Kitawerks einsehbar auf www.kitawerk.de

KEIN RAUM FÜR MISSBRAUCH

Dieses war auch Partner der letzten beiden Fachtage zum Thema »Schutzkonzepte als Prävention vor sexuellem Missbrauch von Kindern innerhalb der Einrichtungen« 2018 in den Media Docks Lübeck. Als Auftakt einer zweijährigen Veranstaltungsreihe hatte die Berliner Diplom-Pädagogin Ulli Freund erstmals 2017 Leitungskräfte der Gemeindediakonie und des Kitawerks mit dem Thema vertraut gemacht. »Ulli Freund ist es an diesem Tag gelungen, die Herzen der Anwesenden für dieses Thema zu öffnen und vor allem die Dringlichkeit des Themas im beruflichen Alltag zu vergegenwärtigen«, so die Pädagogische Leiterin des Kitawerks, Nadine Wiederhold. »Als Beteiligte war uns klar, dass wir diese Erfahrung allen unseren Fachkräften zur Verfügung stellen möchten, um dann gemeinsam in die Erarbeitung von Schutzkonzepten zu starten.«

Dorothea Wolf, zuständig für Integration und Kinderschutz beim Kitawerk: »Meine damalige Kollegin und ich haben zunächst eine zwölftägige Weiterbildung bei Ulli Freund in Berlin gemacht, bevor sie dann zu uns nach Lübeck kam. Die Fachtage waren sehr erfolgreich, alle haben erkannt: ›Das betrifft uns alle, das ist wichtig.‹«

← **Dorothea Wolf ist Fachreferentin für Integration und Kinderschutz beim Kitawerk Lübeck.**

Dann sei es darum gegangen, die professionelle Arbeit in den Einrichtungen so aufzustellen, dass Missbrauch verhindert werde. Gemeinsam mit den Kitas habe man verbindliche Verhaltensgrundsätze erarbeitet. »Zum Beispiel gilt der Grundsatz, dass alle Räume immer offen und jederzeit betretbar sind«, so Dorothea Wolf. »Ein weiterer ist, dass körperliche Nähe immer vom Kind ausgeht oder dass dieses vorher gefragt wird, ob es zum Beispiel auf den Arm genommen werden will.« Die Stärkung der Kinder, das Respektieren ihrer Grenzen, sei wesentlich für die Prävention – ebenso wie ein vertrauensvoller Umgang mit den Eltern.

»Die Verhaltensregeln dienen letztlich auch dem Schutz unserer Mitarbeitenden«, so Nadine Wiederhold, »denn sie erleichtern im Fall eines unberechtigten Verdachts auch den Nachweis, dass nichts passiert ist.«

Familienzentrum Dreifaltigkeit

Ein Haus für alle

»Unser Familienzentrum ist ein Ort der Begegnung für Familien aus dem Stadtteil Kücknitz. Wir unterstützen sie rund um das Leben mit Kindern«, bringt Koordinatorin Maike Kieckbusch das Konzept der Einrichtung auf den Punkt.

2010 eröffnet, ist das Familienzentrum zu einem festen Anlaufpunkt für Eltern und Kinder im Stadtbezirk Roter Hahn geworden. Die kostenfreien Angebote im ersten Stock der Ev.-Luth. Kindertagesstätte Dreifaltigkeit stehen allen Familien offen und bieten mit kinder- und elternfreundlichen Räumen Foren für Begegnung, Spiel, Weiterbildung und Austausch. Neben der Erzieherin Maike Kieckbusch gehörten bis Ende 2020 Familien- und Erziehungsberaterin Christa Schmölcke (inzwischen in Rente), Migrationsberaterin Yasemin Düzen sowie Heilpädagogin Birte Beilig zum festen Team. Es gibt Beratungen zu Erziehungsfragen oder zu sozialen Themen (auch auf Türkisch), Eltern-Kind-Gruppen, ein offenes Frühstück, einen Handarbeitskurs, Musikkurse sowie einen Deutschkurs für Mütter. Für die vielfältigen Aktivitäten stehen ein Atelierraum, ein Mehrzweckraum, ein Beratungszimmer, eine Küche und ein Bad mit Wickeltisch zur Verfügung.

»Unser Ziel war es von Anfang an, Familien zu vernetzen«, so die Geschäftsführerin des Kitawerks, Dörte Eitel. Die niedrigschwelligen Angebote führten die Familien zueinander, könnten zugleich den Weg zu verschiedenen Anlauf- und Beratungsstellen ebnen. Als fester Kooperationspartner des Familienzentrums sind die »Frühen Hilfen« des AWO-Familienzentrums mit im Boot. Maike Kieckbusch: »Beim Elternfrühstück etwa können Eltern sich über ihre Alltagssorgen oder Kindererziehung austauschen und sich gegenseitig Hilfestellung anbieten. Aber bei Bedarf sind unsere Fachleute sofort für sie greifbar.«

Ein eingeschworenes Team (v. l.): Christa Schmölcke, Yasemin Düzen und Maike Kieckbusch. Nicht im Bild: Birte Beilig

Kontakt

Familienzentrum Dreifaltigkeit
Tannenbergstraße 18, 23569 Lübeck
Tel. 0451 79070196
familienzentrum-dreifaltigkeit@kitawerk.de
www.kitawerk.de/familienzentren/dreifaltigkeit.html

Hell und weitläufig: Kita Dreifaltigkeit im neuen Look

Vom »kleinen Labyrinth« zu hellen und weitläufigen Räumlichkeiten: Bei der Einweihung der umgestalteten Ev.-Luth. Kindertagesstätte Dreifaltigkeit am 6. September 2019 zeigten sich alle Beteiligten hellauf begeistert. Dank der Unterstützung mehrerer Förderer konnten unter dem Motto »Mehr Raum für Kinder« längst fällige Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen des Gebäudes aus den sechziger Jahren im Stadtteil Kücknitz-Roter Hahn verwirklicht werden. Während der siebenmonatigen Bauarbeiten waren die »Erdlinge« in der Turnhalle untergebracht.

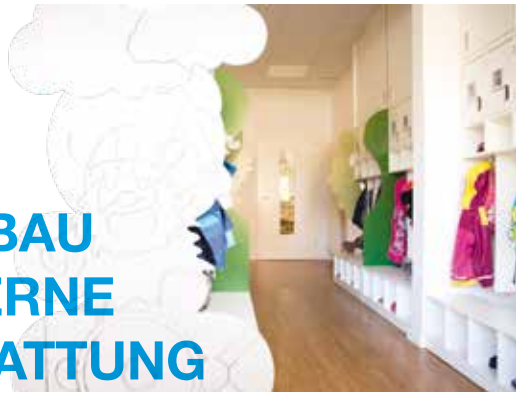
Im Zuge eines Um- und Anbaukonzepts in Zusammenarbeit mit dem Architektenbüro bruch + suhr verfügt die Einrichtung des Kitawerks Lübeck jetzt über erweiterte, strukturierte Räume und Laufwege sowie zeitgemäße Einbauten und Möbel.

← In der Kita Dreifaltigkeit werden 105 Kinder in vier Elementargruppen, einer Familien- sowie einer Krippengruppe betreut.

Insbesondere die »Erdlinge« profitieren von einer Vergrößerung ihres Gruppenraums und ihrer Garderobe sowie einem eigenen Waschraum. »Der Umbau und die neuen Möbel haben einen positiven Effekt nicht nur auf die Kinder, sondern auch auf die Mitarbeitenden«, sagt Kita-Leiter Nils Heitmann. »Das hier ist jetzt ein Ort, an dem alle gerne arbeiten.«

AN- UND UMBAU SOWIE MODERNE INNENAUSSTATTUNG

Der große Dank der Kita und des Kitawerks gebührt vier Förderern: Die Possehl-Stiftung unterstützte das Projekt mit 60.000 Euro, die Gemeinnützige Sparkassenstiftung zu Lübeck spendete 15.000 Euro für Mobiliar und zwei Garderoben, die Margot- und Jürgen Wessel-Stiftung förderte mit derselben Summe die Ausstattung des Gruppenraums der »Erdlinge«. Deren Garderobe förderte mit 8.600 Euro »Bild hilft e.V. Ein Herz für Kinder«.



↑ Gemeinsam mit der Raumgestalterin Sabine Stölken wurden Einbauten, Möbel und Applikationen naturnah gestaltet.

Kita Bugenhagen I: Dank Anbau eine Gruppe größer

← Im Herbst 2020 stand der Anbau kurz vor der Fertigstellung.

EIN 200 M² GROSSER ANBAU BIETET PLATZ FÜR 20 WEITERE KINDER.

Platz zum Wachsen brauchte die Ev.-Luth. Kindertagesstätte Bugenhagen I in Lübeck-Buntekuh. Ein 200 Quadratmeter großer Anbau bietet nun Platz für 20 weitere Kinder. Das Gebäude beherbergt neben einem zusätzlichen Gruppenraum auch eine neue Küche und einen ausreichend großen Mitarbeiterraum. Außerdem wurde das aus den sechziger Jahren stammende alte Kita-Gebäude zeitgemäß umgebaut und renoviert. »Gerade vor dem Hintergrund des Kita-Reform-Gesetzes freuen wir uns als Träger, sowohl den Kindern wie auch den Mitarbeitenden hier bestmögliche räumliche Bedingungen schaffen zu können«, so die Pädagogische Leiterin des Kitawerks, Nadine Wiederhold.

Den Eltern bietet die Erweiterung ein Stück Entlastung: »Der Betreuungsbedarf ist riesig hier«, so Kita-Leiter Stephan Friese. »Im Sommer hatten wir mehr als 280 Kinder auf unserer Warteliste.«

Neben Eigenmitteln und öffentlichen Fördergeldern haben zahlreiche Stiftungen die Maßnahmen für Bau (Possehl-Stiftung 100.000 Euro, Dräger-Stiftung 10.000 Euro) und Innenausstattung (Bluhme-Jebsen-Stiftung, Ulrich-Gabler-Stiftung, EDG-Stiftung Kiel jeweils 5.000 Euro) ermöglicht.

Neue Außengelände

Griechenzentrum
Spielen, klettern, matschen

↑ Eine Pumpenanlage mit Wasserrinne ist das Highlight des neu gestalteten Spielplatzes der Kita Griechenzentrum.

Kita St. Gertrud
Natur erfahren im Schmetterlingsgarten

↑ Eine naturnahe Oase mit vielen motorischen Angeboten wie Rutschen, Tunnelröhren und Kletternetzen, aber auch Rückzugsecken sowie einem Schmetterlingsgarten ist in der Kita St. Gertrud entstanden. Im Juni 2019 wurde Einweihung mit vielen Freunden und Förderern gefeiert.

Kita St. Aegidien
Naturnahe Spielflächen

← Mehr Spielmöglichkeiten für die Krippenkinder gibt es jetzt in der Kita St. Aegidien. Dazu gehören u.a. ein kleines Holzspielhaus sowie hölzerne Kletter- und Balanciermöglichkeiten. Gefeiert wurde das mit vielen Freunden und Nachbarn im Mai 2019.

Kita St. Johannes
Spielgeräte für alle

↑ Ende 2019 konnte die Erweiterung des Außengeländes der Kita St. Johannes realisiert werden. Vor dem Haus können die Krippenkinder erste Geh- und Kletterversuche wagen. Östlich der Kita ist ein echtes Kletterparadies für die Größeren entstanden. Geschützt auf der Südseite gibt es eine neue Wasserpumpe mit Matschbach und großer Natursandkiste.

Beratungszentrum Hüxterdamm

Neue Wege mit »Blended Counseling«

RATSUCHENDE WÄHLEN DIE BERATUNG, DIE IHREN BEDÜRFNISSEN AM EHESTEN ENTSPRICHT.

Veränderte Lebensbedingungen erfordern flexiblere Beratungsmöglichkeiten. Anders gesagt: In Zeiten der Kontaktbeschränkungen können wir aus der Not eine Tugend machen. Was bedeutet »Blended Counseling«? Kurz gesagt, geht es um die Verbindung von unterschiedlichen Kommunikationswegen im Beratungsprozess. Die klassische Präsenzberatung im Rahmen eines persönlichen Vier-Augen-Gesprächs wird ergänzt durch verschiedene Formen der Distanzberatung, die über unterschiedliche Kommunikationsmedien wie Video-, Telefon- oder Online-Beratung erfolgen kann.

Seit Juni 2020 verfügt das Beratungszentrum Hüxterdamm über die technische Ausstattung, dieses Angebot datenschutzkonform für die Ratsuchenden anzubieten. Die Klient*innen entscheiden, welchen Zugangsweg der Beratung sie in Anspruch nehmen möchten. Für die Ratsuchenden bedeutet diese Möglichkeit mehr Flexibilität. Sie wählen den Weg in die Beratung, der ihren Bedürfnissen am ehesten entspricht. Auch im Verlauf können sie entscheiden, in welcher Form sie beraten werden möchten.

Die klassische Präsenzberatung, wie hier im Rahmen der Familienberatung, bleibt ein wichtiger Baustein des Konzepts.

Kontakt

Cornelia Goebel
Tel. 0451 793229
familienberatung@gemeindediakonie-luebeck.de

2019 erreichte die integrierte Beratungsstelle 1.210 Beratungsfälle: Im Bereich der Familien- und Erziehungsberatung waren es 843, die Paar- und Lebensberatung verzeichnete 118 und die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung 249 Fälle. Zusätzlich wurden in sechs Veranstaltungen 69 Teilnehmende im Rahmen der Schwangerschaftsberatung erreicht. Mindestens 208 Eltern und Fachkräfte nahmen an den 32 durchgeführten Veranstaltungen im Rahmen der Erziehungsberatung teil.

So kann für viele Ratsuchende die Perspektive entlastend sein, bei Bedarf auch zwischen den Terminen eine E-Mail schreiben zu können. Umgekehrt können Beratungen weitergeführt werden, die wegen eines Ortswechsels oder aus beruflichen Gründen hätten abgebrochen werden müssen. So fördern die unterschiedlichen Zugangswege auch die Niederschwelligkeit des Beratungsangebotes.

Neu seit 2020: Kostenerstattung für Verhütungsmittel

Im Rahmen der Schwangerenberatung in Kooperation mit der Hansestadt Lübeck können Lübeckerinnen mit geringem Einkommen die Kosten für verschreibungspflichtige Verhütungsmittel erstattet bekommen. Dazu bringt die Klientin das Rezept oder den Kostenvoranschlag vom Arzt zusammen mit ihrem Einkommensnachweis zum Termin mit. Dafür erhält sie vom Beratungszentrum eine Bescheinigung zur Kostenübernahme zur Vorlage beim Arzt oder Apotheker. Die Schwangerschaftsberatungsstelle rechnet dann direkt mit dem Arzt oder Apotheker ab.

Qualitätsmanagement

Zukunftsfähig dank ISO 9001

↑ Auf Du und Du mit dem Whiteboard: Christian Deters hat den Überblick über die QM-Prozesse in den einzelnen Bereichen.

Seit Mai 2020 hat die Gemeindediakonie einen offiziellen Beauftragten für das Qualitätsmanagement (QM). Christian Deters, vormals Fachreferent für Fortbildung und Qualität im Kitawerk, erstellt nun in Abstimmung mit einer Steuerungsgruppe und unter Beteiligung der verschiedenen Ansprechpartner*innen ein QM-System nach dem international anerkannten Standard DIN EN ISO 9001.

»Wir machen damit das Bestehende zukunftsfähig«, so der Sozialpädagoge (B. A.), der eine Fortbildung zum QM-Beauftragten durchlaufen hat. Das aufwändige Verfahren sei notwendig, allein schon weil die Anwendung eines anerkannten QM-Systems ab dem Jahr 2024 z. B. für alle Kitas und die Ambulanten Hilfen zur Erziehung verpflichtend sei. »Dabei heißt QM nicht, die Welt neu zu erfinden«, erläutert Deters. »Vielmehr werden Arbeitsabläufe für die Mitarbeitenden, ihrer Funktion entsprechend, zugänglich gemacht und wenn nötig ergänzt bzw. optimiert.« So würden verbindliche Regeln für alle Bereiche und letztlich eine Verschlankung der Arbeitsabläufe sichergestellt. »Ein Beispiel sind etwa Briefvorlagen oder Formulare«, so Deters. »Diese sind dann für alle Mitarbeitenden abrufbar. Das erleichtert allen die Arbeit.«

»EIN GUTES QM-SYSTEM WIRD IMMER MIT DEN BETREFFENDEN STELLEN GEMEINSAM ERARBEITET.«

Für die Ablage der Richtlinien, Prozesse und Dokumente – als digitales, interaktives QM-Handbuch – wird gerade ein neues Intranet für die gesamte Gemeindediakonie inklusive aller Tochterfirmen auf den Weg gebracht. Die spezielle Software heißt Roxtra. Dazu sind im kommenden Jahr Schulungen für die Mitarbeitenden geplant. »Das nach Bereichen organisierte Programm ermöglicht es den Mitarbeitenden auch, selbstständig Dokumente und Prozesse zu erstellen«, erklärt Christian Deters. »Diese prüfe ich dann anhand der QM-Richtlinien und leite sie zur Freigabe an die Geschäftsführung weiter.« Das Programm sei schnell und anwenderfreundlich.

Viel Vorarbeit wurde bereits im Kitawerk geleistet: »Hier steht schon die Basis«, so Deters. Aber auch der Bereich Obdach und Asyl arbeitet bereits nach bestimmten Qualitätsstandards. Nun müssen alle Bereiche zu einem gemeinsamen QM-System zusammengeführt werden. Entscheidungsmotor ist dabei die Steuerungsgruppe mit dem QM-Beauftragten, der Geschäftsführung, der Leitung Wirtschaft/Personal, der Mitarbeitervertretung und der Schwerbehindertenvertretung.

»Hier werden die so genannten Führungsprozesse erstellt«, erläutert Deters. »Dabei geht es um übergreifende Arbeitsabläufe, wie etwa Bewerbungsverfahren oder Urlaubsanträge, aber auch Führungsgrundsätze.« Die Bereiche wiederum erarbeiten die Kernprozesse – z. B. die Neuaufnahme von Kindern oder Beratungsabläufe – eigenständig und tauschen sich darüber in den QM-Zirkeln aus. Über Roxtra erfolgt die Rückkoppelung mit dem QM-Beauftragten und der Geschäftsführung.

»Ein gutes QM-System wird immer mit den betreffenden Stellen gemeinsam erarbeitet«, betont der 41-Jährige. »Nur so kann die praktische Umsetzung nachhaltig gelingen.«

↑ **Die Bearbeitung der Vorlagen findet in Zukunft digital statt. In Papierform werden die Dokumente trotzdem abgelegt.**

Kontakt

Christian Deters
Tel. 0451 88067-160
deters@gemeindediakonie-luebeck.de

Gemeindediakonie begrüßt mehr als 100 Ehrenamtliche

Ein großes Danke für ihre Arbeit hat die Gemeindediakonie Lübeck ihren Ehrenamtlichen gesagt. Gut 100 Helfer*innen folgten am 12. September 2019 der Einladung ins Hoghehus Lübeck.

Bei einem lockeren Get-together mit einem unterhaltsamen Rahmenprogramm im historischen Ambiente trafen Haupt- und Ehrenamtliche aufeinander, genossen den Austausch und die spätsommerliche Atmosphäre auf der Terrasse mit Blick auf lübsche Backsteingemäuer. Für viele Lacher sorgte die Gruppe Instant SL des Theater Combinale mit ihrer beliebten Impro-Show. Zuvor hatte Diakoniepastorin und Geschäftsführerin Dörte Eitel die gut gelaunten Gäste begrüßt und ihr Engagement gewürdigt.

»Sie als Ehrenamtliche gehören wie unsere hauptamtlichen Mitarbeitenden zum Fundament unserer diakonischen Arbeit«, so Eitel. »Ohne Sie, ohne die vielen, vielen Stunden, aber vor allem ohne Ihre Begeisterung und Ihr großes Herz könnten wir viele unserer Aufgaben und Projekte nicht so wahrnehmen, wie wir sie im Moment anbieten.«

↑ **Das Theater Combinale begeisterte die Gäste mit seiner beliebten Impro-Show.**

→ Einen unterhaltsamen und anregenden Abend verbrachten rund 100 Ehrenamtliche im Hoghehus.

DANK-VERANSTALTUNG IM HISTORISCHEN HOGHEHUS AM KOBERG

Bei der Gemeindediakonie arbeiteten bis zum Frühjahr 2020 360 Ehrenamtliche in sieben Projekten oder Bereichen. Dazu gehörten die Ökumenische Bahnhofsmission, das Gesundheitsmobil, das Kinder- und Jugendtelefon, der Bereich Obdach und Asyl sowie die Projekte Sprachpartnerschaften, FLOW und Großeltern im Quartier (inzwischen ausgelaufen).

»Die Aufgaben sind ganz unterschiedlich«, sagte Dörte Eitel, »aber eines ist Ihnen allen gemeinsam: Sie alle leisten eine unschätzbar wichtige Arbeit. Die Betreuung von Geflüchteten oder Wohnungssuchenden, die Unterstützung von älteren Menschen, von Migrantinnen und Migranten, ratsuchenden Kindern und Jugendlichen oder sozial Benachteiligten: All diese Menschen erfahren durch Sie Zuwendung, Nähe, Empathie, ja manchmal sogar Freundschaft.«

Bei Wein und Häppchen verweilten viele Gäste noch bis zum späten Abend. Für die Veranstaltung gab es von allen Seiten viele positive Rückmeldungen.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising

Neu aufgestellt: Das Team Kommunikation

Im Team Kommunikation, bestehend aus Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Fundraising und Projektentwicklung, hat es im Frühjahr 2020 personelle Veränderungen gegeben.

Fundraiserin Kristin Fechner hat sich aus der Gemeindediakonie verabschiedet, um sich neuen Aufgaben am Europäischen Hansemuseum Lübeck zu widmen. Inga Waldeck ist nun allein verantwortlich für Fundraising und Projektentwicklung, während Oda Rose-Oertel weiterhin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist. Sabine Rittmann, Sekretärin der Geschäftsführung, hat zusätzlich die Assistenz für beide Bereiche übernommen.

Eine wesentliche Aufgabe 2019/20 war der **Relaunch der Website www.gemeindediakonie-luebeck.de** in Zusammenarbeit mit der Werbeagentur EWA. Ziele waren vor allem eine vereinfachte, übersichtliche Struktur sowie eine stimmige Ästhetik nach dem aktuellen Corporate Design der Diakonie.

»Wir haben die neue Seite benutzerfreundlicher gestaltet«, sagt Inga Waldeck, die den aufwändigen Prozess koordiniert hat. »Ein Vorbild für uns war die Website unseres Dachverbandes, der Diakonie Schleswig-Holstein.« So gebe es die beiden großen Themenbereiche »Ich suche Hilfe« und »Ich möchte helfen«, die Ratsuchende sowie potentielle

← Oda Rose-Oertel, Sabine Rittmann und Inga Waldeck (v. l.)

Kontakt

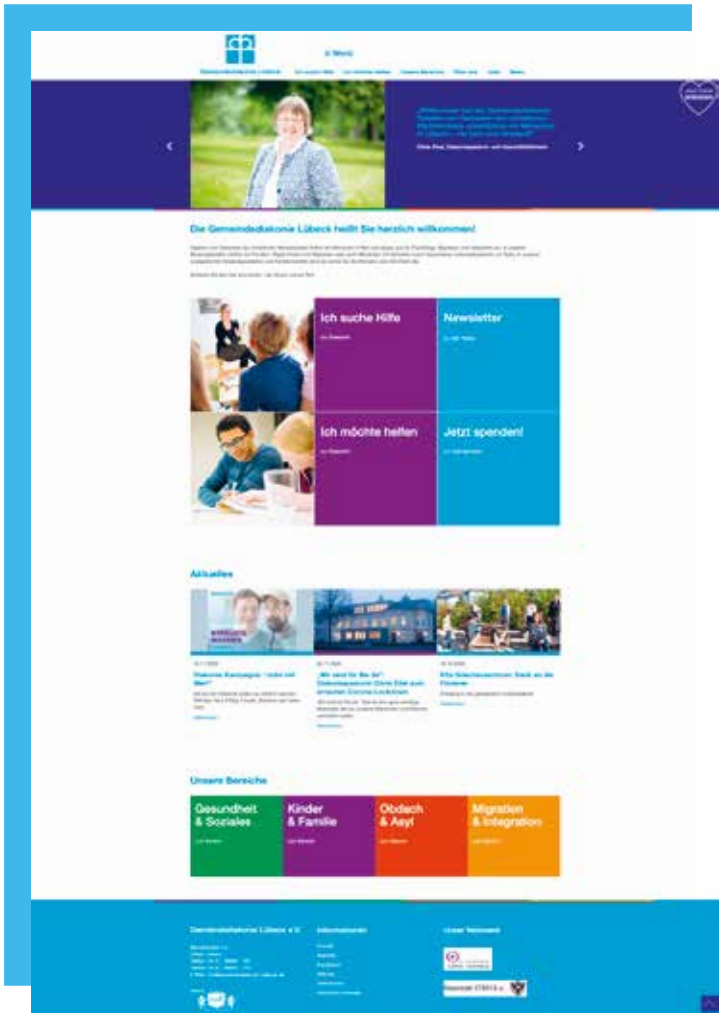
Oda Rose-Oertel
Tel. 0451 880 67-203, rose-oertel@
gemeindediakonie-luebeck.de

Inga Waldeck
Tel. 0451 880 67-164, waldeck@
gemeindediakonie-luebeck.de

Sabine Rittmann (Assistenz)
Tel. 0451 88067-267, rittmann@
gemeindediakonie-luebeck.de

Spender*innen, Ehrenamtliche oder Jobsuchende zielsicher auf die entsprechenden Seiten leitet. Die vielfältigen Angebote, die diakonischen Werte und Richtlinien wurden jeweils übersichtlich entsprechend der jeweiligen Zielgruppe aufbereitet. »Gerade im Bereich Ehrenamt haben wir uns neu aufgestellt hin zu einer strukturierten und qualitätsvollen Begleitung«, erläutert Inga Waldeck, »das spiegelt sich auf der Website wider.« Im Zusammenhang mit der Suche nach Fachkräften kommt der Gemeindediakonie als Arbeitgeber ebenfalls eine wichtige Bedeutung zu.

Die bereichernde Zusammenarbeit mit der Hamburger Fotografin Valeska Achenbach wurde 2019 und 2020 ebenfalls fortgesetzt. So sind zum Beispiel neue Porträt- und Teamfotos der Geschäfts- und Bereichsleitungen sowie der Mitarbeitenden auf der Homepage, in neuen Flyern und hier im Jahresbericht zu sehen. Die grafische Umsetzung des Jahresberichts obliegt nun dem Studio Abegg in Bad Oldesloe. Wir bedanken uns bei unseren Dienstleistern für ihre engagierte Unterstützung!



↑ **Die neue Website der Gemeindediakonie überzeugt durch eine vereinfachte, übersichtliche Struktur und eine stimmige Ästhetik.**

Fundraising & Projektentwicklung

In jeder Hinsicht vielfältig

»Die Gemeindediakonie verfügt über einen wahren Bauchladen an Themen!« Das sagen wir oft scherzhaft zu uns selbst, wenn wir wieder einmal wild zwischen unseren Fundraising-Aktivitäten hin und her springen, weil wir allen gerecht werden wollen. Aber auch wenn es oft stressig ist und manchmal sogar schlaflose Nächte bereitet, wie wir das eine Projekt oder die andere dringend notwendige Anschaffung gesichert bekommen: Genau für diese Vielfalt lieben wir unsere Arbeit bei der Gemeindediakonie.

Es sind so viele spannende Themen, die wir in unserer täglichen Arbeit begleiten dürfen – und es kommen immer wieder neue hinzu: Da sind unsere 37 Kindertagesstätten mit rund 2.000 Kindern, zwei Familienzentren mit niedrigschwelligen Angeboten und die hauseigene Frühförderung.

Da sind die verschiedensten Beratungsstellen, die Familien durch alle Phasen des Lebens begleiten – vom Kinder- und Jugendtelefon über die Schwangerschaftskonfliktberatung bis hin zur Paar- und Lebensberatung. Neu in diesem Bereich sind seit Frühjahr 2019 die »Ambulanten Hilfen zur Erziehung«.

Nach wie vor machen Migrationsthemen einen großen Teil unserer Fundraising-Arbeit aus: der Jugendmigrationsdienst, die Migrationsberatung für Erwachsene und viele spannende Projekte wie FLOW, die Sprachpartnerschaften oder die Beratung zur Familienzusammenführung. Und schließlich

→ **Beim Gesundheitsmobil galt es neben der Sicherung der kommenden Förderphase auch, Gelder für ein neues Fahrzeug einzuwerben.**

Kontakt

Inga Waldeck
Tel. 0451 88067-164
waldeck@gemeindediakonie-luebeck.de

Sabine Rittmann (Assistenz)
Tel. 0451 88067-267
rittmann@gemeindediakonie-luebeck.de

↑ **Die Sprachpartnerschaften sind ein echtes Erfolgsprojekt der Gemeindediakonie. Für die Förderperiode 2021 bis 2023 konnten die notwendigen Mittel akquiriert werden.**

der Bereich Gesundheit und Soziales mit dem Gesundheitsmobil, der Bahnhofsmission oder der Schuldnerberatung – auch hier eine Fülle an Aufgaben für das Fundraising-Team.

Wie schon in der Berichtsperiode 2017/18 haben wir uns in Sachen Fundraising in den Jahren 2019/20 vor allem auf die Sicherung und Weiterentwicklung von bereits bestehenden Projekten und Themen konzentriert. So galt es bei langjährig erfolgreichen Projekten wie den Sprachpartnerschaften oder dem Gesundheitsmobil erneut, die kommende Förderperiode ab 2021 für drei Jahre zu sichern. Beim Gesundheitsmobil kam die Notwendigkeit eines neuen Fahrzeugs hinzu. Wir sind sehr stolz, dass wir auch diese Aufgabe gemeinsam mit dem Projektteam und unserem Kooperationspartner, der Johanniter-Unfall-Hilfe, gemeistert haben.

Aber nicht nur Fördermittel für Projekte müssen eingeworben werden – auch Ehrenamtliche gilt es fortlaufend zu gewinnen. Denn neben großzügigen Spendengeldern sind die zahlreichen Ehrenamtlichen der Motor, der Projekte wie die Sprachpartnerschaften (Seite 40) und das Gesundheitsmobil (Seite 22) am Laufen hält. Die Gemeindediakonie ist sich der enormen Bedeutung der Ehrenamtlichen für ihre Arbeit bewusst. Wir haben deshalb auch in den vergangenen zwei Jahren viel Zeit in die professionelle Betreuung unserer Ehrenamtlichen investiert und uns bemüht, ihnen unsere Dankbarkeit vielfältig zum Ausdruck zu bringen (Seite 64).

Auch wenn es wehtut – manchmal bedeutet Projektentwicklung auch, dass ein Thema nicht mehr sinnvoll durch die Gemeindediakonie weitergeführt werden kann. Diese Entscheidung traf die Geschäftsführung nach fünf Jahren Laufzeit für das Projekt »Großeltern im Quartier« im Stadtteilhaus St. Lorenz-Süd (Seite 38). Und auch beim Projekt FLOW (Seite 42) wird es nach Abschluss der dritten Förderphase im März 2021 anders weitergehen als

↑ **Kleine Abenteurer auf großer Fahrt: Dank großzügiger Unterstützung konnten wir auch in den Jahren 2019 und 2020 einige Außengelände unserer Kitas mit tollen Spielgeräten ausstatten.**

bisher – wie genau, darüber werden wir alle Förderer und Mitwirkenden selbstverständlich rechtzeitig informieren.

Im Kitawerk, einer großen Tochter der Gemeindediakonie, konnte das Fundraising bei der Realisierung verschiedenster Projekte unterstützen: Für den An- und Umbau der Kita Bugenhagen I wurden umfassende Förder- und Stiftungsmittel eingeworben. Die Kitas Griechenzentrum, St. Christophorus I und St. Johannes freuen sich dank zahlreicher kleiner und großer Spenden über neu gestaltete Außengelände. Und auch in weiteren Kitas konnten dankenswerterweise diverse kleine und große Projekte umgesetzt werden.

Ganz gleich ob Kita, Migrationsprojekt oder Sozialarbeit – wir sind sehr dankbar, dass wir zahlreiche Stiftungen, allen voran die Possehl-Stiftung und die Gemeinnützige Sparkassenstiftung zu Lübeck, an unserer Seite wissen. Aber auch über jede andere Spende aus institutioneller oder privater Hand – egal wie groß oder klein – freuen wir uns sehr. Insgesamt konnten wir von Januar 2019 bis einschließlich Oktober 2020 die großartige Fördersumme von 1.046.890 Euro verzeichnen – dafür können wir gar nicht genug danken!

Auch im Fundraising der Gemeindediakonie hat sich die Corona-Pandemie natürlich bemerkbar gemacht. So haben wir im Frühjahr darauf verzichtet, unseren halbjährlichen Spendenbrief zu verschicken, um unsere Privatspender*innen nicht zusätzlich zu belasten. Ausfallende Gottesdienste haben für uns unter anderem fehlende Kollekten zur Folge. Wir mussten seit März an vielen Punkten umdenken, manchmal auch geplante Investitionen reduzieren oder verschieben. Besonders traurig macht uns allerdings, dass wir in Folge der Pandemie im Moment nicht immer die Möglichkeit haben, uns angemessen zu bedanken. Zahlreiche Einweihungsfeiern, Spendenübergaben oder Dankesfeiern mussten leider abgesagt werden bzw. sind zum wiederholten Male verschoben. Aber wir versprechen Ihnen: Wir bleiben dran und holen das nach – sobald wie möglich!

Herzlichen Dank!

Auch in den Jahren 2019 und 2020 standen uns zahlreichen lokale, regionale und überregionale Stiftungen, Unternehmen und Einrichtungen zur Seite. Aber auch viele Kirchengemeinden sowie unzählige Privatspender*innen unterstützten uns großzügig. Ein herzliches Dankeschön gebührt darüber hinaus den rund 300 ehrenamtlich bei der Gemeindediakonie engagierten Menschen. Gemeinsam konnten wir in den vergangenen zwei Jahren viel für die Menschen in Lübeck bewegen – dafür danken wir von ganzem Herzen!

- Aktion Mensch e. V.
- Anna-Drews-Fonds
- Mißfeldt Kraß Architekten BDA
- BabyOne Markt für Baby- und Kinderausstattung Lübeck GmbH
- Barrenstein-Stiftung
- berlin baby GmbH
- Berlitz Deutschland GmbH
- Bewegungsstudio Christiane Klein
- BINGO!-Projektförderung
- Bobzin Gebäudereinigung GmbH
- Bundespolizeiakademie
- Bürgerverein Karlshof-Israelsdorf-Gothmund e. V.
- Dachdeckermeisterbetrieb Sascha Herda
- Deutscher Verband Frau und Kultur e. V.
- Diakonie Stiftung Schleswig-Holstein
- Diakonisches Werk Schleswig-Holstein
- Dräger-Stiftung
- Druckpartner Travemünde GmbH
- EDG Kiel-Stiftung
- Elisabeth Kose Stiftung
- Emma Dräger-Cornehls Gedächtnisstiftung
- Ergobaby Europe GmbH
- Ev. Frauenhilfe in St. Gertrud
- famila Handelsmarkt Hamburg GmbH
- famila Lübeck-Kücknitz
- FAT Photolab OHG
- Fördergesellschaft des Lionsclub Lübeck e. V.
- Förderverein des Inner-Wheel-Club Lübeck e. V.
- Förderverein für Lübecker Kinder e. V.
- Friedrich Bluhme und Else Jebsen-Stiftung
- Friendship Force Lübeck
- Gemeinnützige Sparkassenstiftung zu Lübeck
- Gemeinnütziger Verein für die Stadtteile Eichholz, Krögerland, Brandenbaum und Wesloe
- Gemeinnütziger Verein Lübeck-Schlutup e. V.
- Hansedata Babbe & Krüger GmbH
- Helmut und Anna-Maria Wendelborn Stiftung
- IHK zu Lübeck
- Jebe Trocknungstechnik
- Kant-Apotheke
- KFZ-Sachverständigenbüro Hastenteufel
- Kokadi GmbH & Co. KG
- KWL GmbH
- L&B SysGastro GmbH
- Lagodka Immobilien GmbH & Co.KG
- LandFrauen Verein Breitenfelde und Umgebung e. V.
- Lübecker Ärztenetz e. V.
- Lübecker Bauverein eG
- Mackprang-Stiftung
- Boy Meesenburg, Inh. der Firma Jacob Cement
- meineBaufi e. K.
- Michael-Haukohl-Stiftung
- Mittagstisch der Tafelrunde Friedenskirche
- Nummer gegen Kummer e. V.
- OCC Assekuradeur GmbH
- OVR Isolierungen
- Paniceus GmbH – Aktion »Peter hilft«
- PCO Group
- Nordlogistik GmbH
- Possehl-Stiftung
- Reinhold Jarchow Stiftung
- Round Table 104 Lübeck
- Smurfit Kappa GmbH
- Soziale Wohlfahrtseinrichtung des Nautischen Vereins Lübeck e. V.
- Sparkasse zu Lübeck AG
- Stiftung Deutsche Kinder-, Jugend- und Elterntelefone
- Stiftung Deutsches Hilfswerk
- Technotherm GmbH
- TLB Haustechnik GmbH
- Tri-Sport Lübeck e. V.
- Ulrich-Gabler-Stiftung
- Zentrum für Mission und Ökumene
- ZooSchnack

Zahlen & Fakten

Gemeinsam stark in schwierigen Zeiten

Die Gemeindediakonie Lübeck war in den Jahren 2019 und 2020 an rund 80 Standorten in der Hansestadt Lübeck für die Menschen da. Unsere aktuell 676 Mitarbeitenden sind in vielfältigen Bereichen tätig und leisten täglich einen großen Beitrag zum sozialen Gleichgewicht in Lübeck.

Unser Verein, die Gemeindediakonie Lübeck e. V., setzt sich aus verschiedenen Geschäftsbereichen und Tochterunternehmen zusammen, u. a. gehören die Gemeindediakonie Lübeck gGmbH, das Ev.-Luth. Kindertagesstättenwerk Lübeck gGmbH und die Frühe Hilfe gGmbH dazu.

Gemeinsam verantworteten wir im Jahr 2019 einen Jahresumsatz von 37.431.000 Euro. Wir sind bewusst gemeinnützig und können deshalb nur begrenzt Rücklagen bilden. Unsere Bilanzsummen fallen somit deutlich geringer aus als in Wirtschaftsunternehmen. Gelder, die wir erhalten – z. B. von Stiftungen, der öffentlichen Hand oder Privatspender*innen – investieren wir treuhänderisch in unsere gemeinnützige diakonische Arbeit und stellen uns damit in den Dienst des Gemeinwohls. Unsere ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden sind dabei unser eigentlicher Reichtum – ohne sie wäre unser soziales Engagement nicht möglich.

Im Rahmen der Gesellschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland werden soziale Aufgaben nach dem Prinzip der Subsidiarität von Wohlfahrtsverbänden wahrgenommen. Die Diakonie als Wohlfahrtsverband finanziert sich deshalb aus Mitteln, die von der öffentlichen Hand, wie z. B. der Hansestadt Lübeck, dem Land Schleswig-Holstein, dem Bund oder der Europäischen Union zur Verfügung gestellt werden.

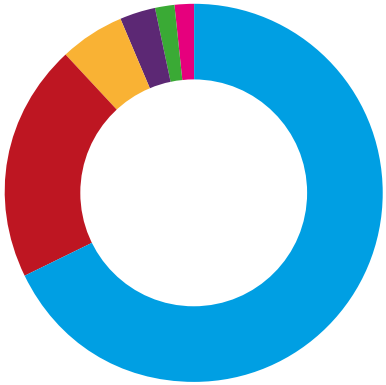
Der Aufgabenkatalog orientiert sich an der gesetzlichen Lage Schleswig-Holsteins und der Bundesrepublik. Daneben gibt es Leistungen, mit denen die Hansestadt Lübeck uns beauftragt. Weiterhin führen wir auch von uns selbst entwickelte Projekte durch, die durch Stiftungs-, Spenden- und Kollektengelder finanziert werden.

Eine weitere wichtige Säule unserer Finanzierung sind Beiträge und Leistungsentgelte. Sie werden für die Kinder in den Kindertagesstätten durch die geltende Gebührenordnung erhoben.

Schließlich erhielt die Gemeindediakonie im Jahr 2019 Kirchensteuermittel des Ev.-Luth. Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg in Höhe von ca. 1.138.000 Euro für die Wahrnehmung diakonischer Aufgaben in der Propstei Lübeck. Hiervon flossen 638.000 Euro in die Arbeit der Ev.-Luth. 37 Kindertagesstätten und 500.000 Euro in die beratenden Diakonie-Aufgaben. Für die erfolgreiche Durchführung unserer Arbeit in allen Bereichen ist das Einwerben von Stiftungs-

geldern und Spenden von zunehmender Bedeutung. Im Jahr 2019 durften wir uns über Spendengelder in Höhe von 569.189,87 Euro freuen.

Kita-Reform-Gesetz, sinkende Kirchensteuermittel, die Corona-Pandemie – es gibt zahlreiche Entwicklungen, die uns dazu anhalten, unsere Finanzplanungen fortlaufend zu überprüfen und gegebenenfalls auch neu zu denken. Unser Richtwert ist dabei stets das Wohl unserer Klient*innen: Egal ob in der Kita, im Beratungsgespräch oder bei der Flüchtlingsbetreuung – unsere Mitarbeitenden versuchen immer, mit den gegebenen Mitteln das Optimum für die ihnen anvertrauten Menschen zu realisieren. Darauf sind wir sehr stolz – jeden Tag aufs Neue!



FINANZIERUNGSGRUNDLAGE DER GEMEINDEDIAKONIE LÜBECK

- Hansestadt Lübeck: **67,83 %**
- Sonstige: **20,47 %**
- Land Schleswig-Holstein: **5,52 %**
- Kirchensteuermittel: **3,04 %**
- Spenden: **1,59 %**
- Bundesmittel: **1,54 %**

HERKUNFT DER SPENDEN

- Stiftungen Lübeck und Umgebung: **51,50 %**
- Stiftungen und fördernde Organisationen, überregional: **20,76 %**
- Privatspenden: **9,00 %**
- Kirchliche Einrichtungen und Kollekten: **8,39 %**
- Service-Clubs und gemeinnützige Einrichtungen: **5,45 %**
- Unternehmen: **4,90 %**

Was sonst noch war

14.3.19

Die Kita St. Aegidien besucht Lübecks neuen Bürgermeister Jan Lindenau im Rathaus. Nach einer Führung durch die schönsten Räume der ehrwürdigen Hallen lässt der Verwaltungschef die Kinder auch noch einen »Goldschatz« in seinem Büro finden und zeigt ihnen einen Geheimgang zum Audienzsaal.

15.5.19

Das Gesundheitsmobil macht im Rahmen einer Aktion vor der MuK ein neues Angebot bekannt: Ab sofort bietet Zahnarzt Dr. Alexander Carius auch Zahnarztbehandlungen direkt an Bord an. Das Angebot ergänzt die zahnärztlichen Untersuchungen durch Ehrenamtler Dr. Henning Jahnke.

24.8.19

Die Kita Wichern II feiert 50-jähriges Bestehen mit vielen Familien und Freunden in Moisling. Die zweite evangelische Kita im kinderreichen Neubaugebiet am Eulenspiegelweg wurde am 8. Dezember 1969 eröffnet. Damals warteten 156 Familien im Stadtteil auf einen Kitaplatz.

6.–8.11.19

Unter dem Titel »Schulden sind doof und machen krank« veranstalten die vier öffentlich geförderten Schuldnerberatungsstellen sowie das gemeinsame Projekt »Knappe Kasse« in Lübeck erneut eine präventive Comic-Ausstellung speziell für Jugendliche und junge Erwachsene. Zehn Gruppen, u. a. aus Schulen und Handwerksbetrieben, sehen sich die Ausstellung im Verwaltungszentrum Mühlentor an und gehen dazu mit Mitarbeitenden der Beratungsstellen ins Gespräch.

18.1.20

Der Toranj Lübecker Kulturverein und die Gemeindediakonie feiern den Abschluss des interkulturellen Projekts »Verstehen geht (auch) über Schmecken« im Stadtteilhaus St. Lorenz-Süd. Dort hatten 2019 fast 400 Teilnehmende die 19 Koch- und Back-Workshops besucht und Speisen verschiedener Nationen zubereitet.

7.2.20

Heilerziehungspflegerin Lara-Kristin Penris von der Ev.-Luth. Kindertagesstätte Astrid Lindgren wird im St. Markus getauft – in Anwesenheit des Teams und der Kinder.

11.3.20

Aus Anlass seines 30-jährigen Bestehens tagt der Arbeitskreis (AK) Migration unter dem Vorsitz des Migrationsfachdienstes der Gemeindediakonie im Bürgerschaftssaal des Rathauses. Bürgermeister Jan Lindenau spricht lobende Grußworte und betont die »lange Kontinuität« des AK und dessen »Beitrag zur Netzwerkarbeit«. Der AK mit rund 50 Teilnehmenden ist ein Zusammenschluss von Fachleuten mit und ohne Migrationshintergrund. Vierteljährlich tauschen sich die Teilnehmenden aus, stellen neue Projekte vor oder finden Problemlösungen.

Gremien und Vorstand

Die Gemeindediakonie mit ihren Töchtern wird von der Geschäftsführerin und Diakoniepastorin Dörte Eitel geleitet.

Als übergeordnete Entscheidungsgremien fungieren die Gesellschafterversammlung, der Aufsichtsrat und der Vorstand. Zu dessen Gremien gehören Vertreter*innen und Kirchenkreises und der Kirchengemeinden sowie der Lübecker Wirtschaft.

Pastorin Dörte Eitel

Vorsitzende des Vorstandes, Diakoniepastorin und Geschäftsführerin der Gemeindediakonie Lübeck

Pröpstin Petra Kallies

Pröpstin des Ev.-Luth. Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg, Propstei Lübeck

Thomas Waldner

Stellv. Vorsitzender des Vorstandes, Politologe, Soziologe, Journalist und PR-Manager

Olivia Kempke

Vorsitzende der Gesellschafterversammlung, Geschäftsführende Vorstandsvorsitzende Lübeck Management

Pastorin Katja von Kiedrowsky

Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Jürgen

Dr. Jens-Uwe Schmedemann

Vorsitzender des Aufsichtsrates Kitawerk, Rechtsanwalt

Antje Falk

Vorsitzende des Aufsichtsrates, Geschäftsführerin Baltic Rail Gate GmbH Lübeck

Organigramm

Ev.-Luth. Kirchengemeinden des Ev.-Luth. Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg / Propstei Lübeck

Gemeindediakonie Lübeck

Geschäftsführung

Verwaltung

Kinder & Familie

Ev.-Luth. Kindertagesstätten-werk Lübeck gGmbH:
37 Kindertagesstätten
Frühförderung
Päd. Fachberatung im Verbund Kindertagespflege[1]

Frühe Hilfen / Familien-Kiste[4]

Beratungszentrum Hüxterdamm:
Familien- und Erziehungsberatung
Paar- und Lebensberatung
Schwangerenberatung

Ambulante Hilfen zur Erziehung

Kinder- und Jugendtelefon

Gesundheit & Soziales

Gesundheitsmobil/ Gesundheitsstation[2]

Ökumenische Bahnhofsmission[3]

Schuldner- und Insolvenzberatung

Projekt »Knappe Kasse – Clever Haushalten!«[5]

Obdach & Asyl

Wohnanlagen für wohnungssuchende Familien

Wohnanlagen und dezentrale Betreuung für Asylsuchende

Migration & Integration

Migrationsberatung für Erwachsene

Jugendmigrationsdienst

Projekt »Beratung zur Familienzusammenführung«

Projekt »Sprachpartnerschaften«

Projekt »FLOW«

»Respekt Coaches«

Interkulturelle Frauenarbeit

Legende der Verbundprojekte: In Kooperation mit: [1] HL, BQL und Vorwerker Diakonie, [2] Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., Regionalverband Schleswig-Holstein Süd/Ost, [3] Caritasverband für das Erzbistum Hamburg e.V., Regionalstelle Lübeck, [4] Verbund sozialtherapeutischer Einrichtungen, [5] Schuldnerberatungsstellen HL. Stand: November 2020

Einrichtungen & Stadtplan

1 GEMEINDEDIAKONIE LÜBECK

Bäckerstr. 3–5, 23564 Lübeck
Tel. 0451 88067-267
info@gemeindediakonie-luebeck.de

Geschäftsführung
Diakoniepastorin Dörte Eitel
Tel. 0451 88067-167, eitel@
gemeindediakonie-luebeck.de

Sekretariat
Sabine Rittmann
Tel. 0451 88067-267, rittmann@
gemeindediakonie-luebeck.de

Personal und Wirtschaft
Konstantin Pridat
Tel. 0451 88067-178, pridat@
gemeindediakonie-luebeck.de

Sekretariat
Jenny Popien
Tel. 0451 88067-175, popien@
gemeindediakonie-luebeck.de

Schwerbehindertenvertretung
Tel. 0451 88049144 / 69344117,
sbv@gemeindediakonie-luebeck.de

Fundraising
Inga Waldeck
Tel. 0451 88067-164, waldeck@
gemeindediakonie-luebeck.de

Assistenz: Sabine Rittmann

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Oda Rose-Oertel
Tel. 0451 88067-203, rose-oertel@
gemeindediakonie-luebeck.de

Assistenz: Sabine Rittmann

1a Mitarbeitervertretung

Andreas-Wilms-Haus
Hüxtertorallee 1, 23564 Lübeck
Tel. 0451 70999566
mv@gemeindediakonie-luebeck.de

2 KITAWERK

Ev.-Luth. Kindertagesstättenwerk
Lübeck gemeinnützige GmbH
Bäckerstr. 3–5, 23564 Lübeck
Tel. 0451 88067-270
info@kitawerk.de

Pädagogische Leitung
Nadine Wiederhold
Tel. 0451 88067-170
wiederhold@kitawerk.de

Sekretariat
Urlike Baseler
Tel. 0451 88067-270
baseler@kitawerk.de

Pädagogische Fachberatung Kindertagespflege Lübeck
Claudia Mersmann
Tel. 0451 88067-125
mersmann@kitawerk.de

Mobile heilpädagogische Frühförderung
Patrick Will
Tel. 0451 30729818
fruehfoerderung@kitawerk.de

EV-LUTH. KINDERTAGESSTÄTTEN

3 Astrid Lindgren
Eldeweg 8, 23554 Lübeck
Tel. 0451 4004834
astridlindgren@kitawerk.de

4 Auferstehung
Marliring 1, 23566 Lübeck
Tel. 0451 64985
kita-auferstehung@kitawerk.de

5 Bugenhagen I
Rademacherstr. 1, 23556 Lübeck
Tel. 0451 891744
kita-bugenhagen-I@kitawerk.de

6 Bugenhagen II
Briggstraße 12, 23558 Lübeck
Tel. 0451 892327
bugenhagen-2@kitawerk.de

7 Dreifaltigkeit (+ Familienzentrum)
Tannenbergstr. 16, 23569 Lübeck
Tel. 0451 302430
dreifaltigkeit@kitawerk.de

8 Familienbildungsstätte
Jürgen-Wullenwever-Str. 1,
23566 Lübeck, Tel. 0451 6191832 1
stoldt@kitawerk.de

9 Griechenzentrum
Plönniesstr. 36, 23560 Lübeck
Tel. 0451 54181
griechenzentrum@kitawerk.de

10 Haus in der Sonne
Lindenweg 8, 23569 Lübeck
Tel. 0451 3077140
hausindersonne@kitawerk.de

11 Herrenhaus
Krempelsdorfer Allee 19,
23556 Lübeck, Tel. 0451 495934
herrenhaus@kitawerk.de

12 Irgendwie Anders
Andersenring 34, 23560 Lübeck
Tel. 0451 804311
andersenring@kitawerk.de

13 Israelsdorf
Wilhelm-Wisser Weg 12–16,
23568 Lübeck, Tel. 0451 3973926
israelsdorf@kitawerk.de

14 Janusz Korczak
Max-Wartemann-Str. 5,
23564 Lübeck, Tel. 0451 6103944
kita-j-korczak@kitawerk.de

15 Kreuz
Kronsforder Allee 127 i,
23560 Lübeck, Tel. 0451 51766
kreuz@kitawerk.de

16 Luther
Moislinger Allee 92 c, 23558 Lübeck
Tel. 0451 84247
luther@kitawerk.de

17 Possehl
Ratzeburger Allee 23, 23564 Lübeck
Tel. 0451 797923
possehl@kitawerk.de

18 St. Aegidien
Seydlitzstr. 40, 23564 Lübeck
Tel. 0451 792181
st.aegidien@kitawerk.de

19 St. Andreas
Bögengang 12, 23568 Lübeck
Tel. 0451 691809
st.andreas@kitawerk.de

20 St. Augustinus
Falkenhusener Weg 4,
23562 Lübeck, Tel. 0451 50941
st.augustinus@kitawerk.de

21 St. Christophorus I
Schäferstr. 2, 23564 Lübeck
Tel. 0451 604224
st.christophorus1@kitawerk.de

22 St. Christophorus II
Huntenhorster Weg 2 a,
23564 Lübeck, Tel. 0451 601694
christo2@kitawerk.de

23 St. Gertrud
Gustav-Adolf-Str. 8, 23568 Lübeck
Tel. 0451 33005
st.gertrud@kitawerk.de

24 St. Johannes
Straßenfeld 2 a, 23569 Lübeck
Tel. 0451 7902270
st.johannes@kitawerk.de

25 St. Lazarus
Paul-Gerhardt Str. 2, 23554 Lübeck
Tel. 0451 491109
st.lazarus@kitawerk.de

26 St. Lorenz-Travemünde
Nordlandring 17, 23570 Lübeck
Tel. 04502 71002
st.lorenz@kitawerk.de

27 St. Marien
Dr. Julius-Leber-Str. 75, 23552 Lübeck
Tel. 0451 76565
st.marien@kitawerk.de

28 St. Marien-Käfer (Krippe)
Braunstr. 21, 23552 Lübeck
Tel. 0451 8896423
marienkaefer@kitawerk.de

29 St. Martin
Elswigstr. 70, 23562 Lübeck
Tel. 0451 593460
st.martin@kitawerk.de

30 St. Matthäi
Brockesstr. 61 a, 23554 Lübeck
Tel. 0451 47922530
st.matthaei@kitawerk.de

31 St. Michael
Bei den Tannen 28, 23569 Lübeck
Tel. 0451 396120
st.michael@kitawerk.de

32 St. Paulus
Dänischburger Landstr. 29,
23569 Lübeck, Tel. 0451 3993189
paulus@kitawerk.de

33 St. Philippus
Schlutuper Str. 52, 23566 Lübeck
Tel. 0451 6933881
st.philippus@kitawerk.de

34 St. Stephanus
Dornierstr. 52, 23568 Lübeck
Tel. 0451 31667
st.stephanus@kitawerk.de

35 St. Thomas
Marlistr. 48–50, 23566 Lübeck
Tel. 0451 621414
st.thomas@kitawerk.de

36 Unter dem Regenbogen
Am Klosterhof 8, 23562 Lübeck
Tel. 0451 595815
regenbogen@kitawerk.de

37 von Bodelschwingh
Richard-Wagner-Str. 95,
23556 Lübeck, Tel. 0451 45211
vonbodelschwingh@kitawerk.de

38 Wichern I
Ilsebillweg 11, 23560 Lübeck
Tel. 0451 801330
wichern-1@kitawerk.de

39 Wichern II
Eulenspiegelweg 13, 23560 Lübeck
Tel. 0451 802704
wichern-2@kitawerk.de

---

40 Ambulante Hilfen zur Erziehung
Ivonne Ristow
Mühlenbrücke 1, 23552 Lübeck
Tel. 0451 29690971, ristow@
gemeindediakonie-luebeck.de

41 Beratungszentrum Hüxterdamm
Hüxterdamm 18, 23552 Lübeck
Tel. 0451 793229, familienberatung@
gemeindediakonie-luebeck.de

Kinder- und Jugendtelefon
Tel. 0451 793229, bischoff@
gemeindediakonie-luebeck.de

42 Familienzentrum »Familien-Kiste« (mit integrierter Kita)
Moislinger Mühlenweg 43,
23560 Lübeck, Tel. 0451 3108178
info@familien-kiste-luebeck.de

43 HAUS DER DIAKONIE
Mühlentorplatz, 23552 Lübeck

Bereichsleitung Migration und Integration
Cornelia Bauke
Tel. 0451 6132012-13, bauke@
gemeindediakonie-luebeck.de

Migrationsfachdienst

Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer
Tel. 0451 613201-34, mardfeldt@
gemeindediakonie-luebeck.de
Tel. 0451 613201-502, merz@
gemeindediakonie-luebeck.de

Jugendmigrationsdienst
Tel. 0451 613201-11, berrakkarasu@
gemeindediakonie-luebeck.de
Tel. 0451 613201-12, cramer@
gemeindediakonie-luebeck.de
Tel. 0451 613201-14, mehmud@
gemeindediakonie-luebeck.de
Tel. 0451 613201-35, s.birkoben@
gemeindediakonie-luebeck.de

Beratungsstelle zur Familienzusammenführung
Abdulla Mehmud
Tel. 0451 613201-14, mehmud@
gemeindediakonie-luebeck.de

»Respekt Coaches«
Tel. 0451 613201-48, jmd@
gemeindediakonie-luebeck.de

Projekt »Sprachpartnerschaften«
Claudia Rudloff
Tel. 0451 613201-510,
sprachpartnerschaften@
gemeindediakonie-luebeck.de

Projekt »FLOW«
Gabriele Sester
Tel. 0451 613201-509, sester@
gemeindediakonie-luebeck.de

Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle
Tel. 0451 613201-16
schuldnerberatung@
gemeindediakonie-luebeck.de

Gesundheitsstation
Tel. 0451 58010671, gritzka@
gemeindediakonie-luebeck.de

44 Interkulturelle Frauenarbeit
c/o Ev. Frauenwerk,
Steinrader Weg 11, 23558 Lübeck
Yasemin Düzen
Tel. 0451 300868713
yduezen@gmx.de

45 Projekt »Knappe Kasse – Clever Haushalten!«
Aegidienstr. 77, 23552 Lübeck
Tel. 0451 707263-10 / -11, drees@
gemeindediakonie-luebeck.de

46 Gesundheitsmobil Lübeck
Bei der Gasanstalt 12, 23560 Lübeck
Tel. 0451 58010671, gritzka@
gemeindediakonie-luebeck.de

47 Ökumenische Bahnhofsmission Lübeck
Am Bahnhof 8, 23558 Lübeck
Tel. 0451 82121, bahnhofsmission-
luebeck@t-online.de

48 Obdach und Asyl
Wahmstr. 42 a, 23552 Lübeck

Bereichsleitung
André Weidmann
Tel. 0451 98987481, weidmann@
gemeindediakonie-luebeck.de

Wohnanlagen für Asylsuchende
Die Gemeindediakonie Lübeck betreute im November 2020 insgesamt 1.000 Geflüchtete in 27 Unterkünften. Darüber hinaus wurden 450 Menschen durch dezentrale Betreuung begleitet.

Leitung Obdach
Sonja Schmidt
Tel. 0451 6072041, schmidt@
gemeindediakonie-luebeck.de

Haben Sie Fragen oder Anregungen zu unserer Arbeit?
Mehr Informationen finden Sie auf www.gemeindediakonie-luebeck.de

Oder wenden Sie sich an die Pressereferentin **Oda Rose-Oertel** (0451 88067-203) oder an die Sekretärin der Diakoniepastorin, **Sabine Rittmann** (0451 88067-267)

Haben Sie Fragen zu Ihrer Spende?
Bitte wenden Sie sich an **Inga Waldeck** (0451 88067-164) oder **Sabine Rittmann** (0451 88067-267).

IMPRESSUM

Herausgeberin:
Gemeindediakonie Lübeck e. V.,
Bäckerstr. 3–5, 23546 Lübeck

Redaktion:
Oda Rose-Oertel, Inga Waldeck

Gestaltung:
Torben Abegg
www.studioabegg.com

Druck:
Schipplick + Winkler Printmedien, Lübeck. Klimaneutraler Druck, Druckfarben auf Pflanzenölbasis, Material aus 100 % Altpapier, »Blauer Engel«-zertifiziert, CO_2-neutral hergestellt

Klimaneutral Druckprodukt
ClimatePartner.com/10659-2010-1003

Veröffentlicht im Dezember 2020

Fotos:
Valeska Achenbach, Stephan Borowski, Johanniter-Unfall-Hilfe, Inner Wheel Club Lübeck, JMD, Ev.-Luth. Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg, Gemeindediakonie Lübeck

Spendenkonto
Evangelische Bank
Kontoinhaber: Gemeindediakonie Lübeck
IBAN: DE59 5206 0410 0106 4019 29
BIC: GENODEF1EK1

Gemeindediakonie Lübeck gGmbH
Bäckerstraße 3–5
23564 Lübeck
Telefon 0451 88067-267
Telefax 0451 88067-275
info@gemeindediakonie-luebeck.de
www.gemeindediakonie-luebeck.de